

Pränumeration:

Für Arab sammt Zusendung, ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr. Mit Postversendung ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. 6 M.

Arader Zeitung.

Insertate:

Die vierspaltige Petitzeile, ober deren Raum, wird das erste Mal mit 3 kr. und jedes folgende Mal mit 2 kr. 6 M. berechnet. Stempelgebühr für jedesmalige Insertion 10 kr. 6 M.

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur: H. Goldscheider.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag.

Redactions- und Expeditions-Bureau: Bischofsgasse im Szabo'schen Hause, Nr. 44.

Einsendungen jeder Art werden franco erbeten.

Correspondenz.

W. Z. Paris, 6. Februar. Der Mummenschanz ist vorüber; Prinze und Schellenkappe sind bereits in die Nummernkammer geworfen und der glorreiche Ochs Sebastopol, der die ersten drei Tage dieser Woche triumphirend durch die Straßen von Paris gezogen und die Neugierde von Hunderttausenden gefesselt: hängt wahrscheinlich schon in diesem Augenblicke gevierelt vor dem Metzgerladen.

Das ist das Voos der Dänen auf der Erde. Der diesjährige Carnaval zeichnete sich übrigens durch einen auffallenden Ueberflus an Maskenmangel aus. Trotz der günstigen Witterung sah man an den zwei ersten Faschingsstagen kaum ein Duzend Vermummter auf den Boulevards. Paris ist indessen in diesem Augenblicke fröhlich und guter Dinge und in Erwartung des Congresses, der in den Gemächern des Chlysée den Frieden zu Stande bringen soll. Die Gast- und Caffeewirthe schmüzeln schon vor Freude über den Zuflus an Fremden, der wie sie meinen die Folge dieses Congresses sein wird und die Boutiquiers und Juweliers sehen schon im Geiste die langensüßigen Rubel in ihre Cassen fließen. Sanguinisch wie der Pariser ist, steht er nicht bloß schon den Frieden hergestell, sondern ist auch fest überzeugt, daß unmittelbar nach Herstellung desselben der Kaiser von Oesterreich und der Kaiser aller Reußen nach Paris kommen werden, um hier dem Könige von Sardinien und dem Badischkaiser zu begegnen und das vielleicht gar Sr. Heiligkeit Pius der Neunte bei dieser Gelegenheit einen Ausflug nach der Hauptstadt Frankreichs machen würde. Während der Anwesenheit des Congresses wird auch die Niederkunft der Kaiserin stattfinden und man kann sich leicht denken, daß es dann an Festlichkeiten nicht fehlen wird. Bis zu jener Zeit werden auch wahrscheinlich schon die neuen Droschken die Pariser Straßen durchrollen. Droschken ist eigentlich nicht das rechte Wort; denn die in Rede stehenden Befehle werden äußerlich und innerlich so prachvoll sein, daß sie selbst vor den elegantesten Carossen nicht werden zu eröthen brauchen. So wird wenigstens von glaubwürdiger Seite versichert. Damit man ihnen aber den Droschkencharakter auch nicht im Entferntesten ansehe, wird die polizeilich vorgeschriebene Nummer an eine Stelle des Wagens angebracht werden, wo sie nur ein eingeweihtes Auge wird finden können. Demnach wird Jeder, der künftig für seine fünf und zwanzig Sous die Pariser Straßen durchrollt, das Ansehen eines Equipagenbesizers haben. Das ist sehr schön und als ein herrlicher Fortschritt der Civilisation zu betrachten. Die Sache hat aber

doch einen kleinen Haken. So gewis nämlich an jedem Fuhrwerke der Wagen mit zur Hauptsache gehört, so gewis ist es doch auch, daß die Pferde daran durchaus keine Nebenrolle sind. Woher sollen aber für die neuen splendiden Wagen die splendiden Pferde herkommen? Oder will man es etwa bei den alten Droschkenpferden bewenden lassen, bei den armen, geplagten, verzweifelten Thieren, die kaum Kraft haben, ihre eigenen Knochen fortzuschleppen? Paris steht seit Jahrzehnten im Ruf das Paradies der Frauen und die Hölle der Pferde zu sein. Ich weiß nicht, ob es noch immer das Paradies der Frauen ist; daß es aber noch immer die Hölle der Pferde ist, kann auch nicht dem allgeringsten Zweifel unterliegen und man braucht nur die Behandlung zu sehen, die ein Pariser Droschkenpferd genießt, um von Mitleid ergriffen zu werden. Der Franzose versteht es nicht mit einem Pferde umzugehen. Er ist zu lebhaft, zu leichtsinnig, zu ungeduldig. Die neue Droschkenrichtung wird also gewis sehr mangelhaft sein, wenn man nicht mit den neuen Wagen auch neue Pferde und Kutscher einführt.

Lassen Sie mich nun ein Wort über die hiesigen Theater sprechen und mit dem Theatre Francais beginnen, auf welchem ein neues Stück so eben ein furhbares Fiasko gemacht. Es wurde nämlich bei der zweiten Darstellung so stark ausgepöf, daß der Verfasser desselben, Herr Edmond About, sich genöthigt sah, es zurückzuziehen. Edmond About ist ein junger Mensch, der in der französischen Literatur eine traurige Berühmtheit erlangt hat. Voriges Jahr nämlich hat er in der Revue des deux Mondes einen Roman veröffentlicht, den er Tolla taufte. Die Kritik beschästigte sich sehr mit diesem Roman, der einiges Aufsehen erregte und, wenn ich nicht irre, unmittelbar nach seinem Erscheinen in's Deutsche übersetzt wurde. Herr About ruhte behaglich auf seinen Lorbeeren, als eines Tages Julien Lafloffe, ein Kritiker von Geist und Bildung, dem Publikum die Mittheilung machte, daß der erwähnte Roman gar nicht von About sei und daß dieser das unverkennbarste Plagiat begangen, von dem man je in einer Literaturgeschichte gehört. Herr About machte Prozesse anhängig; aber es half ihm nichts. Sein literarisches Aneignungstalent war erwiesen. Nun könnte man fragen, woher es komme, daß die erste Bühne Frankreichs von einem eben auf freier That ertappten Plagiarius eine Farce aufgeführt die weder Geist, noch Talent, noch irgend etwas verrieth, was die Aufmerksamkeit des Zuschauers auch nur einige Sekunden zu fesseln vermag? Allein fragen ist leicht, antworten ist schwer und es giebt tausend Dinge in Frankreich, von denen die deutsche Philosophie sich nichts träumen läßt. Die Histori wird nächsten Monat hier eintreffen und

in der eigends für sie in's Italienische übersetzten Médée von Legouis auftreten, dessen Aufnahme in die französische Akademie den 21. d. M. stattfinden wird.

Das neue nach Shakespeare's: As you like it bearbeitete Lustspiel der George Sand, ist vorige Woche im Salon Emil de Girardin's von der Madame Blessy vorgelesen worden. Prinz Napoleon, Eugene Delacroix, Theophile Gautier, Mirex, kurz viele Celebritäten der Literatur, der Kunst und der Finanz waren zugegen und überhäuft die berühmte Schriftstellerin mit den geistreichsten Complimenten. Es ist noch nicht entschieden, auf welcher Bühne dieses mehr bearbeitete, als überlegte Lustspiel zur Aufführung kommen wird. Das übrigens George Sand diesem Werke auch nicht einmal den Schein einer Originalschöpfung geben will, geht daraus hervor, daß sie es Comme il vous plaira betitelt hat.

Die Opera Comique wird dieser Tage eine neue komische Oper von Aubert zur Aufführung bringen. Sie heißt Manon Lescaut; der Text ist von Scirbe nach dem bekannten Roman bearbeitet. Alle Musikfreunde sind auf diesen bevorstehenden Ohrenschmaus sehr gespannt.

Adolph Ennery hat soeben das Privilegium zur Erbauung des neuen Theaters erhalten, von dem ich Ihnen in meinem jüngsten Berichte gesprochen. Es wird in der Nähe des Hotel de Ville aufgerichtet werden und eine Hauptzierde des neuen Boulevard de Sebastopol bilden, wo sich der Haupteingang befinden wird. Es werden in diesem großartig angelegten Schauspielhause, das, wie bereits erwähnt, den Namen Theatre de Peuple tragen wird, nur volkstümliche Stücke, d. h. Spektakelstücke zur Aufführung kommen. Es wird an Umfang das Theatre Francais mindestens zweimal übertreffen. Die Abtche der Regierung ist, durch dieses Schauspielhaus den neuen Stadttheil beleben zu lassen, was ihr bei der fast aus Fabelhafte gränzenden Schaulust der Pariser ganz gewis gelingen wird.

Wiener Briefe.

Unser Minister des Außern Herr Graf Buol-Schauenstein hatte vorgestern und gestern zu wiederholtenmalen Audienzen bei Sr. Majestät und ist gestern Abend 8 mit dem Nordbahnzuge über Prag, Dresden nach Paris ger eist. Herr Graf Buol wird kurze Zeit in Mannheim zu einem Familienbesuche sich aufhalten und dann direct über Strassburg nach der französischen Hauptstadt sich begeben, wo bereits große Appartements in dem Ho-

Fenilleton.

Das Fräulein als Bäuerin.

Aus dem Russischen des A. Puskin,

überfetzt von T-y.

(Luna.)

(Schluß.)

Gregor Ivanovic gedachte seines Versprechens und ließ nichts an sich merken, wiewohl dieser muthwillige Streich ihn so ergötzte, daß er sich kaum des Lachens erwehren konnte. Anders war es mit der zimpferlichen Engländerin. Sie war der Ansicht, daß Schminke und Schwärze aus ihrem Toilettekasten genommen wurden, und die Purpurrothe des Jornes drang durch die künstliche Weiße ihres Gesichtes. Feurige Blicke warf sie auf die junge Muthwillige, die aber die Erklärung auf eine spätere Zeit verschiebend, dies gar nicht zu beachten schien.

Sie setzten sich zum Tische. Alerei fuhr fort, nichtachtend und nachdenkend zu sein. Lisa verstellte sich, sprach durch die Zähne schleppend und bloß französisch. Der Vater sah sie häufig an, da er ihre Absicht nicht begriff, fand aber darin große Unterhaltung. Die Engländerin war Feuer und Flamme, sie schwieg jedoch. Der einzige Ivan Petrovic that wie zu Hause: er aß für zwei, trank nach seiner Maß, lachte über sein eigenes Lachen und sprach zeitweise freundschaftlich mit den Anderen.

Schließlich stand man vom Tische auf; die Gäste fuhren weg, und Gregor Ivanovic überließ sich dem Lachen und Ausfragen. „Wie ist es dir ergangen, sie zum Besten zu halten?“ fragte er Lisa. „Aber weißt du, daß die weiße Schminke dir zusetzt; ich menge mich nicht in die Toilette-Geheimnisse der Damen, aber an deiner Stelle würde ich mich schminken; natürlich nicht zu sehr, sondern nur ein wenig.“

Lisa war entzückt über den Erfolg ihres Planes. Sie umarmte den Vater, versprach seinen Rath in Erwägung zu ziehen und ließ fort, um die gereizte Miß Jafson zu veröhnen. Lange wollte ihr diese die Thüre nicht öffnen. Schließlich gelang es Lisa sich zu rechtfertigen. Die Miß beruhigte sich, als sie sich überzeugte, daß Lisa sie nicht lächerlich machen wollte, sie küßte sie und schenkte ihr als Beweis der Versöhnung ein Fläschchen mit englischer weißer Schminke.

Der Leser wird errathen, daß Lisa des anderen Tages Früh nicht unterließ, in den Wald zu gehen.

„Sie waren, junger Herr, gestern bei unserer Herrschaft?“ fragte sie, als sie Alerei erblickte; „wie gefällt Ihnen das Fräulein?“ Alerei antwortete, daß er sie gar nicht beachtet habe. „Das ist Schade,“ meinte Lisa. — „Und warum?“ fragte Alerei. — „Weil ich Sie fragen wollte, ob es wahr sei, daß —“ — „Was?“ — „Daß ich dem Fräulein ähnlich sehe.“ — „Welcher Unsinn! Sie ist dir gegenüber ein garstiges Geschoß.“ — „Ach Herr, es ist Sünde so zu reden; unser Fräulein ist so weiß, so nobel! Wie könnte ich mich ihr gleichstellen!“

Alerei behauptete, daß sie schöner sei als alle weißen Fräuleins, und um sie volkends zu beruhigen, fing er das Fräulein mit so lächerlichen Farben zu schildern an, daß Lisa herzlich lachen mußte.

„Aber,“ sagte sie seufzend, „obwohl das Fräulein lächerlich ist, so bin doch ich gegen sie ein Dummkopf, ich kann ja nicht lesen und schreiben.“

„Si,“ sagte Alerei, „da ist was sich zu fränken! Wenn du willst, so lehre ich dich sogleich lesen und schreiben.“

„Wirklich?“ fragte Lisa, „werden wir es wirklich versuchen?“ — „Glaube mein Liebchen, wir beginnen allsogleich.“

Sie setzten sich. Alerei nahm sein Schreibbuch hervor und Alulina erlernte das Alphabet in einer erstaunlich kurzen Zeit. Alerei konnte sich über ihren Scharfsinn nicht genug wundern. Des anderen Tages wollte sie auch das Schreiben versuchen; anfangs ging es mit dem Stifte nicht ganz gut, in einigen Minuten jedoch zeichnete sie die Buchstaben ziemlich ordentlich.

„Welch ein Wunder!“ rief Alerei aus. „Unser Lernen geht schneller, als nach Lancaster's Methode.“

In der That syllabirte Alulina schon bei der dritten Lektion die Novelle Natalie, die Bojarentochter, indem sie die Zusammenfügung der Worte oft mit Reden unterbrach, von denen Alerei wahrhaft betäubt wurde.

Eine Woche war verlossen und die jungen Leuten hatten eine Correspondenz unter sich eingeführt. Das Postbureau war in der Höhlung einer alten Eiche aufgeschlagen. Nastia versah heimlich die Dienste des Briefboten. Dorthin trug Alerei seine mit kleinen Buchstaben geschriebenen Briefe, dort fand er auch auf ordinärem blauen Papiere das Gebrügel seiner Geliebten. Alulina gewöhnte sich zusehend an eine bessere Wortfügung, und ihr Verstand entfaltet und bildete sich merklich.

Unterdessen hatte sich die neue Bekanntschaft zwischen Ivan Petrovic Berestow und Gregor Ivanovic Muromsky immer mehr gefestigt und wandelte sich bald durch folgende Umstände in Freundschaft um. Muromsky dachte oft daran, daß nach Ivan's Tode dessen ganzes Vermögen in die Hände Alerei's gerathen, und dieser dadurch zu einem der reichsten Obelleute des ganzen Guberniums werde, und daß er keinen Grund habe, Lisa nicht zur Gattin zu nehmen. Der alte Berestow andererseits, obwohl er bei seinem Nachbarn einige Thorheiten oder, wie er zu sagen pflegte, englische Schwindelen, vorfand, verkannte doch nicht an ihm einige wichtige Vorzüge. Gregor Ivanovic war ein naher Verwandter des Grafen Bronsky, eines einflussreichen und mächtigen Mannes. Der Graf konnte Alerei sehr nützlich werden, und Muromsky, so dachte

Anzeige. Medizin, Pöngasse, im Hause, Nr. Schmittags von (64-1.3) tzung. ilde der Stat chen Arab un 1 1/2 Foch Ak. t den darauf b nd Wirtschafte rigen Wein- drei nacheina u verpackten u esse bei dem H n Poppovics n dera gleichnah agen. (55-2, ewölber Nr. 30, in dene Buchdruckerei de befindet, sind vefangen zu verme ist beim Hau (55-2, 3) erung. sind in ein enner Bli... Enoten á 100 Gul á 5 fl. gestohle von den Hum der Rückseite an ben Bli bezeichne erman, dem ein kommen sollte, s der dem hiesige ommissariate ode Behörde die An ofür von dem Be gemessene Beloh d. (56-2) telier o grafen zevics Or ob st'schem af dem Haupte lle Arten erPorträts n Tagesstunde Naturtreue a. iethen. der Landstraße 3 Zimmern, Rü s, Boden, trock sammt Brunnen ain-Wohnung m nd Speis, ist von ermietthen. Nähe he Nr. 84 bei ohann Schor

gel de la Terrasse und der Rue Rivoli für ihn bereit gehalten werden. Der österreichische Gesandte in Paris Freiherr v. Hübnert hatte dem Herrn Minister sein eigenes Hotel ganz zur Verfügung gestellt, allein da dieses zu entfernt von dem Palaste, wo die Conferenzen abgehalten werden, liegt, und derselbe auch das Personal der Staatskanzlei welches ihm begleitet, in seiner Nähe haben wollte, zog es Graf Buol vor, ein Logis zu mietzen. Bei der gezeigten Abfahrt wurde Herr Minister Buol vom Minister Bach und anderen Notabilitäten nach dem Nordbahnhof begleitet. In unterrichteten Kreisen ist die Ansicht vorherrschend, daß die Conferenzen nicht von langer Dauer sein werden, indem sie nicht den Charakter eines Congresses haben werden, der sich mit einer Revision der Verträge von 1815 befassen soll, sondern bloß die Aufgabe hat, den definitiven Friedensvertrag abzuschließen, und dies dürfte nicht gar so viele Schwierigkeiten haben als manche Resimisten glauben. Die contrahirenden Mächte haben sich bereits über die wesentlichsten Punkte vereinigt und alle sind von dem lebhaftesten Friedenswunsche besetzt. Es trägt also nicht gar zu sehr den Stempel der Unwahrscheinlichkeit wenn, wie man aus Paris erfährt, man sich dort mit der Hoffnung wiegt, daß am 3. März am Tage, wo wie der Monitor anzeigt, die Sitzungen des Senats und des gesetzgebenden Körpers eröffnet werden, der Kaiser Napoleon bereits in der Lage sich befinden werde, den erfolgten Friedensabluß zu melden.

Auf die Dauer des Friedenscongresses wird ein regelmäßiger Courierwechsel zwischen Wien und Paris organisiert. Die Couriere werden täglich oder jeden zweiten Tag verkehren.

Mehrere auswärtige Journale bringen die Nachricht, daß Fürst Gortschakoff seine hiesige Stellung mit einer andern zu vertauschen gedenke. Ich bin in der Lage Sie versichern zu können, daß vor der Hand an einem Personenumwechsel in der russischen Gesandtschaft nicht gedacht wird und als bester Beweis möge dienen, daß der Fürst dieser Tage eine Villa in Hieping nächst Wien gemiethet. Jedoch soll der Fürst die Absicht haben, im Verlaufe des Sommers einen Ausflug nach Italien zu machen.

Die heutige Wiener Zeitung bringt eine höchst wichtige, für alle Kronländer mit Ausnahme des lombardisch-venetianischen Königreichs gültige kaiserliche Verordnung womit angeordnet wird, daß die Darleihen, welche nach der Kundmachung der gegenwärtigen Verordnung in klingender Münze gegeben werden, von dem Schuldner, wenn sich der Gläubiger die Verzinsung und Zurückzahlung in der gegebenen bestimmten Münzsorte oder doch in klingender Münze bedingt, auf die bedungene Weise zu verzinsen und zurückzubezahlen seien, daß es aber in Ansehung der Zahlungen jeder anderen Art bei den Bestimmungen des Patentes v. 2. Juni 1848 zu verbleiben habe.

Heute Vormittag rückte die hiesige Garnison vor Sr. Majestät aus, der Kaiser erschien mit zahlreicher Suite begleitet von Ihren Hoheiten Erzherzog Albrecht, Carl, Ferdinand, Wilhelm, Leopold und Rainer um 10 Uhr am Paradeplatze und besichtigte die in 4 Treffen aufgestellten Truppen. Ihre Majestät die sich des besten Aussehens erfreuten

nahm die Parade in einem zweispännigen Phaeton in Augenschein. Unter den fremden Militärs bemerkte man den k. russischen General Graf Stakelberg, den preussische Oberst von Manteuffel; das schönste Frühlingswetter begünstigte die Truppenschau. Eine große Anzahl der Bevölkerung hat sich auf dem Paradeplatze eingefunden und begrüßte ihre Majestäten mit Enthusiasmus.

Zur selben Stunde (10 Uhr) fand im großen Saale des n. d. Landhauses die feierliche Uebergabe, der den hiesigen Industriellen bei der Pariser Ausstellung zugekommenen Preismedaillen, statt. Sr. Excellenz der Herr Minister Ritter v. Toggenburg hielt an die zahlreiche Versammlung eine, die österreichischen Industriellen und unsere Industrie ehrende Ansprache und nahm sodann die Vertheilung der Preismedaillen persönlich vor.

Der hier zusammentretende Congress, Bevollmächtigter von italienischen Eisenbahnen, wird seine Verhandlungen in einigen Tagen beginnen. Auch die Unternehmer einiger projectirten Eisenbahnlinien werden an dem Congress theilnehmen.

Eine Deputation des Vereins der Gründer der Debenburg-Kanaischa-Jünksirchner Eisenbahn aus dem Fürsten Nicolaus Esterházy, dem Grafen Georg Festetics, dem H. Gustav Biedermann und Ed. Tschul bestehend, hatte die Ehre von Sr. Majestät dem Kaiser in einer Audienz empfangen zu werden, bei welcher Graf Festetics die Ansprache mit ungefähr folgenden Worten hielt:

Eure Majestät! „Unter den verschiedenen Schienenwegen, die sich derzeit zur Ausführung vorbereiten, nimmt die Debenburg-Kanaischa-Jünksirchner Linie, als eine der wichtigsten Verkehrsadern zur Beförderung des allgemeinen Wohlstandes, eine hervorragende Stelle ein!

Die Debenburger Straße war bekanntlich vor der Herstellung der südlichen Staatsbahn durch Steiermark der von der Natur begünstigte und vorgezeichnete Handelsweg von Wien nach den Seehäfen der Monarchie und nach Croatia. Dieselbe hatte ferner auch bisher einen großen Theil des Verkehrs nach Slavonien und nach den türkischen Provinzen, als geometrisch kürzester Landweg, vermittelt.

Durch die Anlage der zuvor genannten Eisenbahn, behufs derselben wir um die vorläufige Concession bei dem k. k. Handelsministerium eingereicht sind, werden nun dem Verkehr die erwünschten unentbehrlichen Wege in der vervollkommenen Gestalt von Schienenwegen wieder eröffnet. Es wird damit aber zugleich die wichtige Verbindung durch eine Eisenbahn mit jenen fruchtbaren Theilen Ungarns hergestellt, welche der Residenzstadt Wien und deren mit industriellen Etablissements überfüllten Umgebungen so nahe liegen und bisher schon die Vorrathskammern für dieselben ausmachten.

Durch die Herstellung eines wohlfeilen Verkehrsmittels nach jenen von Wasserstraßen und anderen zweckmäßigen Communicationen gänzlich entblöheten Gegenden Ungarns, wo noch Urwälder unabsehbare Länderstrecken bedecken und die mächtigsten Steinkohlen- und Vorklager als todt Schätze liegen, werden ferner dem Handel unerschöpfliche Quellen aufgeschlossen, und der Industrie wird damit die Nahrung zugeführt, ohne welche dieselbe bei dem wachsenden Bedarf an billigem Brennstoff den erwünschten Aufschwung niemals erlangen würde.

Geruhen demnach Sw. Majestät dieser nach allen Seiten so reichen Segen verheißenden Unternehmung den Allerhöchsten Schutz angedeihen zu lassen und derselben die Unterstützung der hohen Staatsverwaltung in dem Maße allergnädigst zuzuwenden, als dieselbe zu ihrer möglichst baldigen Ausführung bedürftig wird.“

Sr. Majestät geruhen dem beabsichtigten Unternehmen seine Allerhöchste Unterstützung zu versprechen, und bezeichnete dasselbe als ein schönes und nützlich, welches insbesondere für die Getreideausfuhr der berührten Gegenden von großer Bedeutung sein werde.

Die Wahl der Directoren der neuen Creditanstalt wird im Laufe dieser Tage stattfinden; es wird sodann auch zur Prüfung der großen Anzahl von Projecten geschritten werden können, welche der Gesellschaft vorliegen. Die Anstalt wird an die Industriellen der Monarchie Circulare erlassen, in welchen dieselben förmlich zur Vorlage von Projecten eingeladen werden sollen. Das neue Börse-Local welches in dem ehemaligen kaiserlichen Zeughaufe in der Reingasse eingerichtet wird, wird in ohngefähr vier Wochen eröffnet werden. Die Localitäten sind mit aller Bequemlichkeit versehen und bieten Raum für ungefähr 700 Personen.

Ein rheinisches Blatt brachte dieser Tage aus Paris die Mittheilung, daß der berühmte Pianist Schulhoff in Bahnsinn verfallen sei. Die Nachricht hat hier wo Schulhoff zahlreiche Verehrer hat, die schmerzlichste Sensation hervorgerufen. Ueber eingeholte Erkundigungen in Prag (Schulhoff ist dort geboren und hat eine Mutter daselbst) erfahre ich jedoch zu meinem größten Vergnügen, daß die Nachricht gänzlich unbegründet ist.

Die gestern hier zum ersten Male zur Darstellung gelangte Oper von Flottow „Albino“, Text von Mosenthal, hat sich keiner günstigen Aufnahme erfreut, Libretto und Musik sind in der That gleich schlecht. Der Allerhöchste Hof verließ auch in der Mitte der Darstellung das Theater.

Sonntag veranstaltete Saphie eine Akademie mit humoristischer Vorlesung, bei welcher die Histori mitwirken wird.

Die Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft ließ Dampfboote mit besonderer Construction bauen. Dieselben sind für das eiserne Thor und andere leichte Stellen der Donaufahrtsstraße bestimmt, die mit solchen Booten zu jeder Jahreszeit leicht passirt werden können.

Zur bevorstehenden Feier der silbernen Hochzeit des Kaisers Ferdinand wird ein Theil der besten Kräfte des k. k. Burgtheaters sich zu einer theatralischen Festvorstellung nach Prag begeben.

Der Großmeister der Wiener Komik, Herr Scholz, feiert im März sein siebenzigstes Geburtsfest.

Wester Briefe.

West, 13. Feber. Die Aussichten für den Frieden, so lockend und lachend sie auch immer sind, haben in den letzten Tagen einen merkwürdigen Stoß erhalten, denn ungeachtet der scheinbaren Bereitwilligkeit, welche sich von allen Seiten zum Nachgeben zeigt, klingt doch ein Misston durch die Harmonie; Deutschland will die Propositionen zum Frieden nämlich nicht

Ivan Petrovic, werde ohne Zweifel mit Freude eine Gelegenheit begrüßen, seine Tochter gut zu verheiraten. Die Alten dachten lange Jeder für sich darüber nach, bis sie endlich davon sprachen und sich das Versprechen gaben, die Angelegenheit allsogleich in Angriff zu nehmen. Muromsky hatte eine schwere Arbeit vor sich: seine Betsy zu überreden, sich näher mit Alexei bekannt zu machen, den sie seit jener denkwürdigen Wahlzeit nicht gesehen hatte. Es schien, als ob sie sich gegenseitig nicht sonderlich gefielen, wenigstens war Alexei nicht mehr nach Brillwin gekommen, und Lisa ging stets auf ihr Zimmer, wenn Ivan Petrovic zu ihnen auf Besuch kam. Aber, dachte Gregor Ivanovic, wenn erst Alexei täglich bei mir sein wird, muß sich Betsy in ihn verlieben. Das ist eine natürliche Sache.

Ivan Petrovic machte sich weniger Sorgen um das Gelingen seiner Absichten. Eines Abends rief er den Sohn zu sich, zündete die Pfeife an und sprach nach einem kurzen Schweigen: „Was ist Alexei, du sprichst schon lange Zeit nicht vom Militärdienst? Gefällt dir die Husaren-Uniform nicht mehr?“

„Nein, Väterchen,“ antwortete ehrerbietig Alexei; „ich sehe, daß Sie nicht wünschen, ich solle Husar werden; meine Pflicht ist, Ihnen zu gehorchen.“

„Gut,“ antwortete Ivan Petrovic; „ich sehe, du bist ein folgsamer Sohn; das freut mich; ich will dir nicht die Freiheit deines Willens nehmen, ich beabsichtige nicht — dich jetzt in den Staatsdienst eintreten zu lassen, aber mittlerweile gedenke ich dich zu verheiraten.“

„Und mit wem, Väterchen?“ fragte der überraschte Alexei.

„Mit Elisabeth Gregorowna Muromsky,“ antwortete Ivan Petrovic. „Braut wie Braut, nicht wahr?“

„Väterchen, ich denke bisher noch nicht an's Heiraten.“

„Du hast nicht gedacht, daher habe ich für dich gedacht und ausgedacht.“

„Nachen Sie was Sie wollen, Lisa Muromsky gefällt mir ganz und gar nicht.“

„Oh, sie wird dir schon gefallen, die Zeit erzeugt auch Liebe.“

„Ich fühle mich unfähig, sie glücklich zu machen.“

„Ihr Glück sei nicht deine Sorge. Wie? so achtest du des väterlichen Willens?“

„Gut!“

„Wie ihnen beliebt, ich will und werde sie nicht heiraten.“

„Du wirst heiraten, oder ich verurtheile dich, verkaufe, bei Gott! Alles, verschwende Alles und lasse dir auch nicht so viel. Ich gebe dir drei Tage Bedenkzeit, und bis dahin untersehe ich nicht, mir vor die Augen zu treten.“

Alexei wußte, daß wenn der Vater sich etwas in den Kopf setzte, man ihm dies nach dem Ausspruch des Paras Skotinin sogar mit einem Bohrer nicht herausbringen konnte. Alexei's Entschluß war gefaßt, er wollte dem Bauernmädchen Alles opfern. Er schrieb an Alulina ein Schreiben, worin er ihr Alles mittheilte und ihr seine Hand anbot, trug es auf die Post in den hohen Baum und legte sich selbst zufrieden nieder.

Des andern Tages ritt er zu Muromsky, um mit ihm offen zu reden.

„Ist Gregor Ivanovic zu Hause?“ fragte er, sein Pferd vor dem Schlosse haltend, einen Diener.

„Nein,“ antwortete dieser, „der Herr geruhte zeitlich wegzufahren.“

„Eine verdrießliche Sage,“ dachte Alexei. „Ist vielleicht Elisabeth Gregorowna daheim?“

„Sie ist es.“ — Alexei sprang vom Pferde und ging ohne ein Wort zu reden weiter.

„Alles wird sich entscheiden,“ dachte er beim Eintreten in das Gesellschaftszimmer „ich sage es ihr selbst.“ — Er trat ein und — blieb versteinert stehen! Lisa — nein Alulina, die liebe, braune Alulina, nicht im Sarafan, sondern in einem weißen Mor-

genanzuge saß beim Fenster und las seinen Brief; sie war so sehr darin vertieft, daß sie ihn nicht eintreten hörte. Alexei konnte einen freudigen Ausruf nicht unterdrücken. Lisa erschrock, erhob das Köpfchen, schrie auf und wollte fortlaufen. Er warf sich ihr entgegen, um sie aufzuhalten. „Alulina, Alulina!“

Lisa wollte sich ihm entwinden — „Mais laissez moi done, Monsieur: mais c'etes vous fou?“ rief sie, sich abwendend.

„Alulina, meine theure Alulina!“ rief er und küßte ihre Hand.

„Wiß Jackson, die Zengin dieser Scene, wußte nicht, was davon zu denken. In diesem Augenblicke öffnete sich die Thüre und Gregor Ivanovic trat ein.

„Aha!“ sagte er, „zwischen Euch denke ich, ist schon Alles in der Ordnung!“

Das Uebrige werden die Leser errathen.

Miscelle.

Eine neue Art zu betrügen.

Bei einem Juwelier in Paris wurde kürzlich ein kostbarer und sehr theurer Schmuck von einem Fremden ausgesucht, welcher schon mehrmals Käufe gemacht und bezahlt hat und daher das volle Zutrauen des Verkäufers besitzt. Der Schmuck ist der reichste, welchen der Juwelier besitzt, und sehr theuer; der Käufer hat natürlich eine so bedeutende Summe Geldes nicht bei sich und ersucht den Verkäufer, ihn mit dem Schmucke in sein Hotel zu begleiten und die Zahlung zu empfangen. In dem Hotel angekommen, wo der Fremde ein stattliches Gemach bewohnt, erfolgt die Zahlung nicht sogleich; begreiflicher Weise läßt der fremde Reisende seine baaren Summen in den Händen seines Wechselhauers, bis er derselben bedürftig ist. Er muß also zu seinem Bankier gehen, um Geld zu holen.

„Unterdessen,“ spricht er zu dem Juwelier, „lassen Sie sich die Zeit nicht lang werden, und wenn Sie erlauben, so legen wir zu Ihrer und meiner größeren Sicherheit den Schmuck, bis zu meiner Zurückkunft, in dies Schreibpult.“

Der Schmuck wird in das an der Wand stehende Schreibpult gelegt, daselbe wohl verschlossen, und der Fremde entfernt sich. Das Alles findet der Juwelenhändler sehr in der Ordnung und bewundert die zarte Weise, wie der Käufer das Interesse der beiden Parteien zu sichern weiß. Von einer Gefahr für sein kostbares Kleinod hat er keine Ahnung. Wie könnte ihm etwas widerfahren? bewacht er nicht selbst das Pult, in welchem sein Eigenthum verwahrt ist?

Es vergeht eine Stunde, es vergehen zwei, drei, vier, fünf, der Fremde kehrt nicht wieder, und dem Juwelier ist der Name des Bankiers, zu dem er gegangen, unbekannt. Selbst nach so langem Harren ist Bewunderung noch das überwiegende Gefühl des Wartenden, er hat kein Mißtrauen, sein Schmuck ist gesichert. Endlich aber, da er erfährt, daß der Käufer das Hotel, welches derselbe mit einem andern Fremden bewohnt, am nämlichen Tage verlassen habe, bleibt ihm nichts anders übrig, als das Pult erbrechen zu lassen, um den Schmuck zurückzunehmen. Nur sehr ungern verzichtet er auf den vortheilhaftesten Verkauf. Das Pult wird geöffnet, und man findet es leer, der Schmuck ist verschwunden. Wohin und wie? Das Schreibpult stand an einer Wand, welche das Zimmer des Fremden von dem seines Spießgesellen trennte. Hinter dem Rücken des Jutes war die Wand durchbrochen und an dem Hintertheile des Pultes ein beweglicher Schieber angebracht. So geschah es, daß, während eine Hand den Schmuck vorne in das Pult hineinlegte, die andere schon bereit war, ihn hinten herauszunehmen, und fünf Minuten darauf waren Käufer und Helfershelfer spurlos verschwunden.

(R. N. 3.)

en bloe acceptiren, sondern wird seine abwartende Stellung so lange beibehalten, bis sich die kriegführenden Mächte über die noch schwebenden Streitobjecte geeinigt haben werden. Oesterreich würde somit seine Anträge beim Bunde nicht zum Beschluß erhoben sehen, wodurch der definitive Friedensschluß natürlich bedeutend gehindert werden muß. Gewiegte und mit den Winkelzügen der russischen Diplomatie vertraute Politiker erkennen hierin einen neuen Schachzug des Cabinets an der Neva, sie wollen die Einigung Deutschlands, den engen Anschluß an Oesterreich und somit an die Westmächte verhindern, um für den Fall, daß die Conferenzen in Paris nicht das gewünschte Resultat liefern sollten, Preußen und die deutschen Mittelstaaten wenn auch nicht zu sich herüber zu ziehen, doch in der bisherigen Neutralität zu befestigen. Dieser Zug dürfte so gut wie gelungen anzusehen sein, der zweite ist die Erlangung eines viermonatlichen Waffenstillstands, wodurch ein Feldzug an der Dniep mehr als problematisch würde, der dritte aber ist die Unterfützung der in Dänemark aufstauenden Wirren, die man vielfach als durch Rußland begünstigt bezeichnet, auch die amerikanische Angelegenheit soll der nordischen Macht nicht fern sein. Fast man diese einzelnen Erscheinungen vom richtigen Standpunkte aus ins Auge und vergegenwärtigt sich die Conferenzen vom vergangenen Jahre recht lebhaft, so darf man nicht übertrajht sein, wenn der Verlauf der kommenden Friedensconferenzen ein ähnliches Resultat liefert, wie die von 1855. Rußland ist gefügig in der Annahme der Basis, es will der Welt, den Neutralen, den Beweis seiner Friedensliebe geben, kommt es aber zu definitiven Verhandlungen kommt es darauf an, bedeutende Conzessionen zu machen, Kriegskosten zu zahlen und Gebietsstücke abzutreten, dann erst wird es mit der wahren Farbe herausrücken und kaum dürfte es den Diplomaten so ganz leicht werden, hier auf diesem Gebiete Rußland so gefügig zu finden, wie es jetzt wohl den Anschein hat und leicht könnte noch wohl eine neue Campagne nothwendig werden, um das von Rußland zu erzwingen, wozu es sich gutwillig kaum verstehen dürfte. Mancher wird mich und meine Auffassung der Schwarzseeherlei zehren, aber ich glaube nichts desto weniger noch nicht so unbedingt an den großen Frieden und habe es für viel besser, wenn man sich mit der Möglichkeit vertraut macht, daß die Conferenzen resultatlos bleiben, als sich so ganz und gar den blendenden Friedenshoffnungen hinzugeben, überhaupt beruhen dieselben auch wohl auf etwas anderem, als auf die positive Ueberzeugung, daß sich die Diplomaten an grünen Tische in Paris einigen würden. Die Nachricht von der russischen Annahme der österreichischen Propositionen brachte Leben an die europäischen Börsen die Speculanten a la hausse benutzten den Moment und wüsten durch geschickte Mäander die Course in die Höhe zu treiben, der Wahn die Goldsucht wurde, ins Mitleid gezogen, alles speculirte in Frieden und da man gern glaubt was man möchte, so wurde die Möglichkeit des Friedens nicht mehr bezweifelt, er wurde bereits für ein fait accompli hingegenommen, um so mehr, da die unabhängigen öffentlichen Organe sämmtlich mehr oder weniger die Politik nach den Börsencursen machen, den offiziellen Blättern in Frankreich und England dieser Stand der Dinge aber nur willkommen sein dürfte. So erlöste die Friedenspossaune durch ganz Europa, ohne daß für diesen gewiß von jedem Menschen heiß ersehnten Jubelruf eine tiefere Basis gewesen wäre, wie im vergangenen Jahre, trotz Sebastopol. Möge der Erfolg der Conferenzen meine Ansichten widerlegen, ich will mich gern getäuscht haben, denn wenn ich, was ich weder hoffe noch wünsche, zufällig Recht behalten sollte, so wird die Verwirrung an den Börsen größer sein, wie jetzt die Freude, über die täglich realisiert werdenden bedeutenden Gewinne.

Sissek, 9. Feber. Seit vielen Jahren weiß man sich keiner so ungemein lange andauernden Geschäftsstille zu erinnern als der jetzigen, und das unangenehmste bei der Calamität bleibt noch, daß allem Anscheine nach diese Stocung noch nicht den Culminationspunct erreicht hat, und die Verkäufer sich noch zu Conzessionen werden entschließen müssen, die um so unerwarteter kamen, als man seit mehreren Jahren regelmäßig gerade um diese Zeit das beste und lucrativste Geschäft zu machen gewohnt war. Bei dem Umstande daß auf hiesigem Plage, seit mehreren Wochen weder ein fremder Käufer erschien, noch von einem einheimischen Speculanten auch nur ein bedeutenderes Geschäft zu Stande kam, läßt sich über die Preise nichts mit Bestimmtheit angeben, da diese nur nominal sind und zu selbst zwar Offerte gemacht, aber nichts realisiert wird. Mit aller Aussicht zu einem weiteren Fallen notirt man heute: Weizen Bácsfaer 5 fl. 30—5 fl. 40, Banzesovaer 5 fl. 10—5 fl. 25, Bohnischer 4 20—4 fl. 30, Beseer 6 fl.—6 fl. 15 fr. ¼ Frucht 4 fl.—4 fl. 30 fr. Halbfucht 4 fl., Gerste 2 fl., Hafer 1 fl. 20—1 fl. 25 fr., Kukuruz 2 fl.—2 fl. 20 fr. Frühlingweizen, Wasser im Fallen. Carlstadt. Bei gänzlicher Geschäftsstille wurde Weizen 6½—6¼ fl. ausgebothen, fand aber selbst zu diesen gedrückten Preisen keine Käufer. Kukuruz stündlich niedriger und bereits 2½—2¼ fl. detaillirt. Hirse 38—40 Gr. bereits gegeben. Gerste noch immer ohne Nachfrage und 2½—2¼ fl. gehalten. Ein weiteres Sinken aller dieser Preise ist unvermeidlich.

Oesterreichische Monarchie.

— Aus den amtlichen Theile der „West-Diner Zeitung“: Se k. k. Apostolische Majestät haben Sich in Gnaden bewogen gefunden, mit Allerhöchster Entschliesung vom 9. Februar d. J. dem Hochverrathsträflichen Johann K i e d l e r den noch übrigen Rest seiner Strafzeit zu lassen.

Kaiserliche Verordnung vom 7. Februar 1856, wirksam für alle Kronländer, mit Ausnahme des lombardisch-venetianischen Königreiches. roomit angeordnet wird, daß die Darleihen, welche nach der Kundmachung der gegenwärtigen Verordnung in klingender Münze gegeben werden, von dem Schuldner, wenn sich der Gläubiger die Verzinsung und Zurückzahlung in der gegebenen bestimmten Münzsorte oder doch in klingender Münze bedingt, auf die bedungene Weise zu verzinsen und zurückzubezahlen seien, daß es aber in Ansehung der Zahlungen jeder anderen Art bei den Bestimmungen des Patentes vom 2. Juni 1848, Nr. 1157 der Justiz-Gesetz-Sammlung zu verbleiben habe.

Um die, mit dem Patente vom 2. Juni 1848 ausgeprochene Verbindlichkeit zur Annahme der Noten der privilegierten österreichischen Nationalbank bei allen Zahlungen einer Beschränkung, so weit es die gegenwärtigen Umstände zulassen, zu unterziehen, finde Ich, nach Vernehmung Meiner Minister und Anhörung Meines Reichsrathes, anzuordnen, daß die Darleihen, welche nach der Kundmachung der gegenwärtigen Verordnung in klingender Münze gegeben werden, von dem Schuldner, wenn sich der Gläubiger die Verzinsung und Zurückzahlung in der gegebenen bestimmten Münzsorte oder doch in klingender Münze bedingt, auf die bedungene Weise zu verzinsen und zurückzubezahlen sind, ohne daß der Schuldner die bemerkte Verbindlichkeit des Gläubigers zur Annahme der Banknoten für sich geltend machen kann; wogegen es in Ansehung der Zahlungen jeder anderen Art bis zur gänzlichen Aufhebung des Zwangscurses, bei den Bestimmungen des Patentes vom 2. Juni 1848 zu verbleiben hat.

Wien, den 7. Februar 1856.
Kaiserliche Majestät. Graf Buol-Schauenstein m. p., Freiherr v. Krauß m. p., Freiherr v. Bruck m. p. Auf Allerhöchste Anordnung: Ransonnet m. p.

Kundmachung
Von dem k. k. Ministerium des Innern wird im Einverständniß mit dem k. k. Ministerium der Justiz hie mit nach erfolgter Activirung der Urbarialgerichte in dem Königreiche Ungarn und in der serbischen Wojwodschaf und dem Temeser Banat bekannt gemacht, daß es sowohl den ehemaligen Grundherren als den gewesenen Unterthanen, welchen daran gelegen ist, daß die Commassation ihrer Grundstücke vorgenommen oder der Hotter, so ferne es noch nicht geschahen wäre, urbarialmäßig regulirt werde, bevorstehe, zu diesem Ende den §§ 26 und 29 der Allerhöchsten Patente vom 2. März 1853, Nr. 33 und 41 des Reichsgesetzblattes gemäß bis Ende Juni 1857 ihre schriftliche Klage bei dem betreffenden Urbarialgerichte erster Instanz anzubringen, widrigenfalls die Commassation oder Regulirung des Hotters nur über einverständliches Anlangen beider Theile nach den Bestimmungen der erwähnten Allerhöchsten Patente vorgenommen werden könnte.

Vom k. k. Ministerium des Innern.
Wien am 12. Februar 1856. Freiherr v. Bach.
— Se k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchsterunterzeichnetem Diplome den k. k. wirklichen geheimen Rath und siebenbürgischen Hofkanzler in Bension, Alerius Nopfsa v. Jelsö-Silvas, als Ritter des St. Stephan- und Großkreuz des kaiserlichen Leopold-Ordens den Statuten beider Orden gemäß, in den Freiherrenstand des österreichischen Kaiserreiches allergnädigst zu erheben geruht.

— In Bezug auf die Dedenburg-Kanisaer Eisenbahn meldet „N. S.“, daß das Comité, welches mit den Angelegenheiten derselben betraut war, sich aufgelöst hat, und an der Stelle desselben unter dem Präsidium des Grafen Georg Festetics ein neuer Verein gebildet wurde, welcher zur Deckung der Kosten für die Arbeiten eine beträchtliche Summe subscribirt, und das Gesuch um die Conzession zum Bau dieser Bahn bereits Sr. Majestät unterbreitet hat. Die Gesuchsteller haben sich bei Sr. Majestät des allergnädigsten und schmeichelhaftesten Empfanges erfreut.

Kriegschauplatz.

Die Berichte der englischen Journale aus dem Lager vor Sebastopol reichen bis zum 22. Bis zu diesem Tage hatte man von den neuen Friedensausichten noch keine Ahnung im Lager der Allirten. Am 20. in der Nacht zwischen 9 und 10 Uhr eröffneten die Russen plötzlich eine heftige Kanonade gegen die Vorposten an der Tschernaja, namentlich gegen die Traktirbrücke und das nächstgelegene Terrain. Der Daily-News Correspondent erklärt diese räthselhafte Kanonade dadurch, als hätten die Russen, wie ehemals bei Sebastopol versucht, vermittelst eingesenfter Geschütze und forcirter Ladungen bis ins französische Lager zu schießen. Wenn das wirklich die Absicht war, so muß sie als eine total verfehlte angesehen werden, denn die Kugeln — es wurden an 80 Schütze gethan — fielen alle vor den Vorposten hin, und der Feind gab auch bald seine Kanonade wieder auf.

Ueber die Sprengung der Docks weiß der Correspondent der „Daily News“ noch am meisten zu sagen. Er schreibt vom 22.: Am 18. Nachmittags wurde der Boden des Westdocks, der ein Fuß unter Wasser stand, von unseren Ingenieuren mit dem allerbesten Erfolge gesprengt. Es waren dazu 8 Chargen von je 161 Pfund verwendet worden. Am folgenden Tage waren wir nicht ganz so glücklich, denn von den sieben Chargen, die an dem Eingange zwischen dem Ost- und Mitteldock angebracht worden waren, gingen bloß vier los. Französischerseits war die Sprengung der einen Hälfte des Eingangs, beider Seiten und des Bodens vollkommen gelungen. Längs der Seiten waren 12 Chargen von je 500 Pfund, und unter dem Boden des Beckens (unter 18 Fuß Wasser) eine Charge von 200 Pfund verwendet worden, die denn auch eine große Wassermasse bis zu einer Höhe von 30 Fuß emporschleuderte. Morgen gedenken die Franzosen ihre

Sprengungen zu vollenden, und englischerseits wird nach den zwei nächsten Sprengungen die Zerstörungsarbeit ebenfalls vollendet sein! Die Franzosen haben viel von dem erbeuteten Pulver der Russen bei ihren Arbeiten verpufft; die englischen Ingenieure nahmen feineres, und da sie überdies bemüht waren, die Docks nach deren Centren zu sprengen, waren ihre Arbeiten besser und gründlicher ausgeführt, wenn auch dem Anscheine nach für Ignoranten nicht mit so viel Gelat wie die Sprengungen unserer Allirten. — Die schönen Duais längs der Schiffswerften-Schlucht sollen nun auch gesprengt werden.

Rußland und Polen.

Petersburg. Den Israeliten in Rußland, welchen sich nicht mit Ackerbau beschäftigen, war es bisher nicht gestattet, innerhalb der Demarkationslinie, welche die Städte des zu ihrer Ansiedelung gewährten Ländergebietes umschreibt, in Weilern und Dörfern zu wohnen. Dies Verbot ist nun aufgehoben, doch unter Bedingungen: 1) Daß sich die Juden in Schenken, Gasthäusern und Häusern nicht aufhalten dürfen, wo das Schankgewerbe getrieben wird; 2) daß sie weder durch andere Christen, noch durch Nichtchristen sich mit Detailhandel von Branntwein und Spiritus, Liqueuren, Bier oder Meth beschäftigen; 3) diese Getränke nirgendwo austragen oder debittiren; 4) keine eigenen Brennereien anlegen; 5) ohne besondere Erlaubniß der Regierung sich in keinerlei Weise an der Produktion, resp. Brennen von Branntwein betheiligen.

Petersburg, 1. Februar. Der für die Pariser Conferenz designirte russische bevollmächtigte Graf Alexei Fedorowitsch Delow ist nicht mit anderen Grafen Delow zu verwechseln. Er ist Reichsrathsmittglied und General der Cavallerie, derselbe, welcher die Expedition des russischen Hülfscorps 1840 befehligte und in der Nähe von Constantinopel landete, um dem Sultan gegen Mehemed Ali Beistand zu leisten. Seinem ruhigen und umständlichen Verfahren verdankt Rußland, daß damals ein Conflict mit den Westmächten vermieden wurde.

Das Militärblatt fährt mit Veröffentlichung umfangreicher, heute sechs Spalten füllender Namenregister von Officiersnennungen für die Reichswehr fort. — Fürst Galtzin, Attaché der kaiserlich russischen Gesandtschaft in Stuttgart, hat ein Werk über „Application der Eisenwege bei der Kriegskunst“ geschrieben und den Gelos vom Verkauf des Werkes dem Javakidenfonde überwiesen, was der Kaiser besonders öffentlich anerkannt hat.

(N. B. 3.) Nach den so eben bekannt werdenden Bestimmungen wird die Vermählung des Großfürsten Nicolaus mit der Großfürstin Alexandra Petrowna am 6. Februar bestimmt stattfinden und dieselbe mit großer Feier gefeiert werden. Die gegenwärtigen politischen Verhältnisse sind wenigstens einer Entfaltung von Macht und Glanz bei Hofe nicht mehr entgegen, und namentlich werden die Präsentationen oder Galacouren außerordentlich besucht sein; denn seit dem Tode des Kaisers Nicolaus erscheint dabei der Hof und der ganze Adel zum ersten Male wieder ohne alle Zeichen der Trauer.

Frankreich.

Paris, 8. Feber. Die Beziehungen des französischen Hofes zu der Petersburger Regierung sind, wie man der „R. Z.“ schreibt, schon jetzt die besten. Man spricht von eigenhändigen Briefen, die zwischen dem Kaiser der Franzosen und dem Czaren Alexander ausgetauscht worden seien. Auch aus den halbofficiellen Blättern kann man ersehen, wie die Lage der Dinge eigentlich ist. Vom russischen Ehrgeiz, von den Kosaken, von der Krute ist darin gar nicht mehr die Rede, und der „Constitutionell“ geht in seiner Petersburger Correspondenz (29. Jan.) sogar so weit, von der Liebe des Czaren für die Franzosen zu sprechen! Napoleon III. wird sich um so besser mit den russischen Bevollmächtigten verstehen, als Herr v. Brunnow, nebenbei gesagt, ein eifriger Friedensfreund, von London her ein Freund des Kaisers der Franzosen ist. Die englische Regierung kennt die Lage der Dinge genau; es ist aber noch sehr zweifelhaft, ob sie Energie und Muth genug hat, um mit einem kräftigen Worte dazwischen zu treten. — Nach der Abend-„Patrie“ wird Baron Bourqueney für den 12., Lord Clarendon den 17. und Alts-Bascha den 18. Feber hier erwartet. — Sardinien hat eine sehr energische, obgleich herzliche Note an Frankreich und England gerichtet, die einen bedeutenden Eindruck auf den Kaiser gemacht hat. — Eine der „Assemblée-Nationale“ ertheilte Verwarnung hat etwas überrascht, weil das Ministerium des Innern seit längerer Zeit von dieser Strafmaßregel nur sehr selten Gebrauch machte, und weil die Behörde gegen den angeschuldigten Artikel, obgleich er bereits am 25. Jänner im „Correspondant“ erschienen war, aus dem die „Assemblée-Nationale“ ihn abdruckte, bis gestern in keinerlei Weise eingeschritten war.

Paris, 9. Feber. Sardinien wird, wie der „Moniteur“ mittheilt, auch durch zwei Repräsentanten auf den Conferenzen vertreten sein, den Ministerpräsidenten Cavour und den hiesigen sardinischen Gesandten Villamarina. Damit ist indeß noch nicht die andere Frage gelöst, ob Sardinien an allen Conferenzen theilnehmen und das Recht der Diskussion und der Initiative haben werde. Diese Beeinträchtigung des Allirten der Westmächte würde von geringerer practischer Bedeutung sein, wenn die vielfach ausgesprochene Behauptung gegründet wäre, daß die Friedensconferenzen eigentlich nur eine Formalität seien, indem die Verständigung zwischen Frankreich, das im Einverständniß mit England handelte, und Rußland bereits thatsächlich über

alle Punkte erfolgt sei. Das Baron Brunnow, der Eine der russischen Bevollmächtigten, schon jetzt vor allen Anderen eintritt, ist als bedeutungsvolles Anzeichen betrachtet worden.

Neben den Erwartungen, welche die Conferenzen in Spannung erhalten, erregt die bevorstehende Niederkunft der Kaiserin, von welcher schwärmerische Bonapartisten hoffen, daß sie gleichzeitig mit der Proclamation des Friedens zwischen dem 15. und 20. März stattfinden werde, am meisten Interesse und das Publikum haucht nach den Details, die mit jenem Ereignisse in Verbindung stehen. Es scheint jetzt daß das Wochenblatt in St. Cloud gehalten werden soll. Die Amme ist bereits ernannt, sie ist aus der Normandie und vom Accoucheur der Kaiserin, Dr. Dubois, auserlesen. Die Gräfin Montijo und der Herzog und die Herzogin von Alba treffen Ende des Monats hier ein. Der Pathe des erwarteten kaiserlichen Sprosslings ist Prinz Jerome, und wie man sagt, würde der Kaiser von Oesterreich die Stelle übernommen haben, wäre nicht der Bruder des ersten Napoleon schon im Voraus dazu aufgefordert gewesen.

Arad. Der Energie und Umsicht unserer Sicherheitsbehörde ist es dieser Tage gelungen, einer aus acht Personen bestehenden Gaunerbande habhaft zu werden, welche es sich zum Geschäft machte, auf der Landstraße den Wagen aufzulauern und von denselben Koffer oder sonstiges Gepäck abzuschneiden und zu entwenden. Auch ohne Aussicht auf dem Plage oder in den Gassen der Stadt stehenden Wagen, widmeten diese Gauner ihre Aufmerksamkeit, von denen sie Kappen, Mäntel oder Pelze zu stehlen wußten. Bei ihrer Verhaftung sind viele von ähnlichen Diebstählen herrührende Effecten bei denselben vorgefunden worden.

Das hier bestehende k. k. Polizei-Commissariat erhält einer hohen Verfügung zufolge, einen Polizei-Ober-Commissar zum Amtsleiter, welcher in der Person des Herrn J. Brenninger bereits hier eingetroffen ist, der auch demnächst die Amtseinführung übernehmen wird. Indem wir den neuen Hrn. Obercommissar, dem der Ruf eines ebenso gebildeten als humanen Mannes vorausgegangen, auf das herzlichste begrüßen, können wir nicht umhin, dem nun von uns scheidenden bisherigen Amtsleiter, den k. k. Polizei-Commissar Herrn Carl Ries, ein inniges Lebewohl nachzusenden. Er hat sich während seines hiesigen Aufenthaltes in allen Kreisen der hiesigen Bevölkerung durch die Strenge, mit welcher er allem Schlechten entgegentrat, und andererseits wieder durch sein Bestreben alles Gute und Nützliche mit seinem Einflusse zu fördern und zu stützen, eine unwandelbare Achtung erworben, und wird das Andenken an seine hiesige Amtstätigkeit gewiß lange noch in freundlichem Andenken bei den Bewohnern Arads bleiben.

Ein massiver Haubthorhschlüssel ist dieser Tage gefunden worden, und kann von dem rechtmäßigen Eigenthümer bei dem k. k. Polizei-Commissariate in Empfang genommen werden.

Morgen Montag den 18. d. M. findet das Benefice der verdienstvollen beliebten Schauspielerin Frau Csabai statt. Sie hat hierzu ein effectvolles französisches Drama „Egy szineszo élete“ (Das Leben einer Schauspielerin) gewählt. Es dürfte dies ein um so interessanteres Theaterabend werden, als unser hochgeschätzte Gast Herr Tóth aus Gefälligkeit für die Beneficiantinnen eine bedeutende Rolle in dem Stücke übernommen, und außerdem auch die besten Kräfte unseres Schauspielerpersonales darin beschäftigt sind.

Gestern Abends vor 7 Uhr wurde die Stadt durch Feuerlärm erschreckt. Im Steinhübel'schen Hause in der Schlangengasse ist ein Caminfeuer ausgebrochen, das aber glücklicher Weise ohne Schaden angerichtet zu haben, sofort gedämpft wurde.

Theater.

Mittwoch, den 13. Feber kam endlich Franz Doppler, seit längerer Zeit schon mit Spannung erwartete komische Oper „Alka“ zur ersten Aufführung. Wir können dem vielversprechenden jungen Compositenur zu der Aufnahme, welche sein Werk bei dem hiesigen Theater-Publikum fand nur Glück wünschen. Schon die Overture, welche mehrere schöne nationale Melodien enthält und mit Kraft und Präcision von unserem trefflichen Orchester executirt wurde, erregte lauten Beifall, der im Verlaufe der Vorstellung lavinenartig anwuchs und der nach der großen Arie der Alka (Frau Friedrich) im zweiten und nach dem Duett derselben mit Zita (Frau Toperczer) im dritten Acte den Gipfelpunct des Enthusiasmus erreichte und unabhägige Hervorrufungen und Reiterationen veranlaßte. Wir wollen in Kürze den musikalischen Theil der in Rede stehenden Oper chronologisch zu verzeichnen uns bemühen und verzichten auf eine Erläuterung des Sujets, daß an Schmalheit der Erfindung und Plumpheit in der Ausarbeitung kaum seines Gleichen finden läßt und daß deshalb das Verdienst des Compositenurs, der zu einer solchen Made eine interessante Musik schreiben konnte, um so mehr hervortreten läßt. Die Oper ward eröffnet mit einem effectvollen Csárdás, welchen die der Husaren-Werbung vorangehenden Zigeuner ausführen, diesem folgt ein Männerchor ohne sonderliche Bedeutung. Das hierauf folgende ungarische Lied des Husaren-Bachmeisters Bátor János ist schon gedacht und von guter Wirkung und wurde auch von Herrn Horti schön und geschmackvoll gesungen. Eine kurze Arie vom Tenor mit Chorbegleitung übergehen wir und erwähnen die Arie der Zigeunerin Zita (Frau Toperczer), so wie die Prophezeiung derselben, welche charakteristisch und edel gehalten, mit dem Chor einen herrlichen Effect hervorbrachten und unter die schönsten Nummern gezählt werden können. Nicht minder wirksam, nur etwas gehetzt, ist die Romange des Bátor (Herr Horti). Einem Duett zwischen Tenor und Buffo (Gyula Herr Keszler und Miska Herr

Foltinyi) folgt dann das effectvolle Finale des ersten Actes, das aber leider gegen den Schluß zu die Bahn des ästhetisch Schönen, die selbst eine komische Oper immer einhalten soll und muß, verläßt, und mit seinen tobenden Ausbrüchen mehr in eine Posse passen würde. Der zweite Act bringt eine große, sehr schwierige Arie der Alka, in welcher Frau Friedrich Gelegenheit hatte den ganzen Zauber ihrer prachtvollen Stimme zu entfalten und zugleich ihre seltene Bravour im colorirten Gesang zu zeigen. Wie bereits bemerkt, hat diese Nummer eine wahre Begeisterung hervorgerufen und mußte wiederholt werden. Einen gleich ausgezeichneten Erfolg hatte das darauf folgende Terzett — Friedrich, Horti, Keszler. Der dritte Act enthält ein Duett, — Alka und Zita — welches die brillanteste Nummer in der Oper ist und das nach der vorzüglichen Ausführung durch die Damen Friedrich und Toperczer einen nicht enden wollenden Beifallssturm hervorrief, den auch das komische Duett (Podagrás, Herr Kaszinski und Miska, Hr. Foltinyi) erzielte, was für die Executirenden, vorzüglich für Herrn Foltinyi, um so ehrenvoller erscheint, als wir voriges Jahr dieses Duett durch den unübertrefflichen Buffo Benza gehört. Herrn Foltinyi stehen zwar nicht die Stimm-Mittel des Letztern zu Gebot, doch weiß er diesen Mangel geschickt zu verdecken und ergötzt stets das Publicum durch sein launiges Spiel, das nie die Grenzen des Anstandes verläßt. Auch in diesem Acte ist das Finale mit Chor beim Beginne sehr schön, verläßt sich aber zum Schluß hin und schließt mit musikalischen Gemeinplätzen. Enthält auch die ganze Oper Manches, was noch nicht vollkommen gereift und mangelhaft erscheint, so enthält sie doch wieder Vieles, was auf eine ungewöhnliche Befähigung des Compositenurs hinweist, die uns für die Zukunft noch Geliebeneres erwarten läßt. Unsere Opernmitglieder haben Alles gethan um das Werk eines so viel versprechenden vaterländischen Compositenurs in würdiger Weise durchzuführen und ihm Ehre zu verschaffen, was ihnen auch vollkommen gelungen, indem fast jede Nummer applaudirt wurde und mehrere wiederholt werden mußten. Die Palme des Abends muß unstreitig Frau Friedrich gereicht werden, deren Leistungen an diesem Abend einen wahren Jubel hervorgerufen, doch hat auch vorzüglich Frau Toperczer in der schwierigen Parthie der Zita mit ausgezeichnetem Erfolge ihrer Aufgabe sich entledigt; so wie die Hrn. Foltinyi, Horti, Kaszinski und Keszler zum Gelingen des Ganzen ehrenvoll mitgewirkt und ihren Leistungen laute Anerkennung erworben haben. Außer den Genannten, welche einzeln und zusammen öfter gerufen wurden, erhielt auch der wackere Dirigent Herr Capellmeister Böhm diese Auszeichnung, indem er nach dem zweiten Acte stürmisch gerufen ward.

Donnerstag, den 14. Feber „Segliere kisaszony“ (das Fräulein v. Segliere) Lustspiel in 4 Acten von J. Sandeau. Aus dem Französischen. Dieses Stück zählt offenbar zu den besten dramatischen Arbeiten der Gegenwart; es befißt nicht allein die den Franzosen schon eigenthümliche Leichtigkeit und Anmuth in der Intrigue und einen geistvollen Dialog, es zeichnet sich noch ganz besonders durch scharf ausgeprägte Charakterzeichnung vortheilhaft aus. Vorzüglich sind die Charactere des Marquis und des Advocaten voll Leben und Wahrheit. Die Handlung des Stückes ist zwar sehr einfach, sie dreht sich um einen Rechtsstreit des Marquis mit dem jungen Bernard, ist aber dennoch dramatisch wirksam und hält den Zuschauer bis zum Schluß in Spannung. Gespielt wurde im Einzelnen gut, doch war das Ensemble lückenhaft und ließ mangelhafte Proben voraussetzen. Eine wahrhaft künstlerische Leistung lieferte wieder Herr Tóth als Destournelles. Er wußte den aufglaten immer artigen Advocaten, der sein Ziel nie aus den Augen läßt und durch nichts in Verlegenheit zu bringen ist, mit scharf berechneter Charakteristik darzustellen. Das Publicum lohnte die treffliche Leistung dieses begabten Künstlers, sowohl bei offener Scene, wie nach den Actschlüssen mit lautem, stürmischem Beifall und öfterem Hervorruf. Auch Herr Csizsér (Segliere marquis) zeigte sich als gewandter, denkender Schauspieler und löste zur Zufriedenheit seine Aufgabe. Frau Eleki gab die Titelrolle mit edler Einfachheit und warmen Gefühlsausdruck; so wie auch Frau Csabai die intrigante, adelstolze Baronin mit Gewandtheit und Verständnis gab. Herr A. Komaromi (Bernard) und Herr Foltinyi (Ruboff) lösten zur Zufriedenheit ihre Aufgaben. Ein rasches Ineinandergreifen wird bei einer Wiederholung dieses sehr interessanten Stückes zweifelsohne einen gesteigerten guten Eindruck hervorrufen.

Freitag den 15. „Harminez év egy jaitekos életéből“ (Dreißig Jahre aus dem Leben eines Spielers) Drama aus dem Französischen. Herr Tóth den Barning als Gast.

Handelsnotizen.

Wien, 11. Feber. Schachviehmarkt. Auftrieb 1024 Ungarische, 88 Galizische, 635 Inländische zusammen 1767 Verkauf für Wien 1499 fürs Land 198 Schätzungsgewicht 420—700 per Stück, Preis 95½—185 fl. per Stück, 23—26½ fl. per Centner.

Wien, 9. Feber. Jungviehmarkt. Auftrieb: 1162 Stück Kälber von 34—51 kr., 1477 Stück Schweine von 40—46 kr., 130 Stück Schafe von 28—36 kr. WW per Pfund, 299 Stück Lämmer von 20 fl. — kr. bis 40 fl. — kr. WW per Paar.

Peft, 12. Feber. Am Getreidemarkt wurden mehrere Partien Hirse, Korn und Halbfucht theils zu notirten, theils zu ermäßigten Preisen für den Export begeben; auf dem Wochenmarkt zeigte sich für Weizen guter Qualität zum Consum bereits eine regere Nachfrage.

Spiritus zeigt sich auch Anfangs d. W. im Preise rückgängig; kleinere Partien in Transito à 30 und 31 kr. verkauft; Schlüsse pr. Mai wurden franco Pester Bahnhof sammt Gebinde à 34 kr. contrahirt. Slivovis, bei ziemlichem Lager ohne Abfag, Syrmiter 28 fl.; banater 25—26 fl.

Wien, 13. Feber. Spiritus. Totale Geschäftsstille, und Waaren Verkäufe nur mit namhaften Verlusten zu effectuiren. So wurden auch bei 600 Cimer zu 30 kr. pr. Grad

hingegen, ohne daß sich dadurch ein wirklicher Platzpreis festsetzte, weil nun wieder gar keine Nehmer sind. Der Export ist, durch den allgemeinen Rückgang dieses Artikels auf allen bedeutenden Märkten, insbesondere in Triest, sehr gehemmt, und die Speculation entmuthigt.

Prag, 9. Feber Spiritus. Die Preise dieser Flüssigkeit behalten fortwährend eine weichende Tendenz bei, sehr gedrückter Stimmung und fast ganz erloschener Speculation. Platzpreis 29 kr. per Grad.

Slmüzer Schlachtviehmarkt, 6. Feber. Der Markt wird immer kleiner und kleiner. Aufgetrieben wurden diesmal 17 St. Ochsen und im Ganzen mit 31 St. die vom vorigen Markte wegen unerschwinglicher Preise unverkauft blieben, 48 St. verkauft auf dem Triester wurden 137 St. verkauft. Die Preise stellten sich per Ctr. auf 24½—27 fl. C.M.

Kaab, 10. Februar. Immer noch geschäftslos. Körnermarkt; Straßen schlecht fahrbar; Witterung günstig. Wir notiren nominell: Weizen, hiesiger Forderung 80—83pfdig 5 fl.—5 fl. 40 kr., Bäckser 79—80pfdig 5 fl. 15—30 kr., Korn, Kaaber Boden, 73—76pfdig 5 fl. 15—48 kr., Halbfucht, 75—77pfdig 3 fl. 36 kr.—4 fl., Futtergerste 63—65pfdig 2 fl.—2 fl. 12 kr., Bräuergerste 66—68pfdig 2 fl. 30—42 kr., Hirse aus der Bacska 2 fl. 30—40 kr., Kufuruz alter 79—82pfdig 2 fl. 42 kr.—3 fl., do. neuer 78—80pfdig 1 fl. 54 kr.—2 fl. 24 kr., Hafer 44—46pfdig 1 fl. 20—24 kr., Bohnen 4 fl.—4 fl. 12 kr. Eine Partie Bräuergerste 68pfdig wurde von Papa hiesiger à 2 fl. 24 kr. verkauft. Mit der hiesigen Dampfmaschine wurde durch ein hiesiges größeres Haus ein eigenthümliches Geschäft realitirt. Es wurde nämlich eine größere Partie Weizen, 84pfdige Waare per 1. März lieferbar, contrahirt, und zwar zum Preise, wie diese Waare, an dem genannten Tage an der Wiener Fruchtbörse stehen wird, wobei noch die Bahnspefen in Abfag kommen. Da sich derlei Schlüsse, nur auf freier von Seite des Gebers geordnete günstigen Contrahirungen basiren können, so dürften ähnliche Geschäfte bald Nachahmung finden. Sowohl die hiesige wie auch die Altenburger Walzmühle sind mit den Preisen ihrer Erzeugnisse bedeutend herabgegangen. Auch die Pressburger Mühle ist hierin nicht zurückgeblieben. Es ist demnach bald eine günfzigere Gestaltung unseres Körnergeschäfts in Aussicht. Von Seite der hiesigen Commissionäre und Speculateure sind alle Vorkehrungen getroffen worden, um die größten Waarenmassen entsprechend schnell expediren zu können. (P. V.)

Arader Geschäftsbericht.

(16. Februar). Vollige Stille charakterisirt auch diese Woche das Fruchtsengeschäft, die Angebote besonders von Kufuruz waren seltener, weil die Eigner die schöne Witterung gerne als Vorbote des baldigen Frühjahrsgeschäftes betrachten, und an daselbe gute Hoffnungen knüpfen, für heute haben diese jedoch ebenfowenig Basis, als es überhaupt gewagt scheint, unter den momentanen Verhältnissen eine bestimmte Combination geltend machen zu wollen.

Spiritus leidet fortwährend unter der Wucht der drückenden Conjunction, 30 kr. sammt Gebinde pr. Grad, hat nur immer nominelle Geltung.

Anbauwicken sind recht gesucht und circa 300 Megea a 3 fl. 24 kr. umgesetzt worden.

Wochenmarktpreise vom 15. Februar.

Namen der Verkaufartifel.	Wiener-Währung			
	Bester	Mittl.	Min.	
	fl.	kr.	fl.	kr.
Wien. Megea				
Weizen	12	30	12	15
Halbfucht	9	—	8	50
Korn	8	30	8	15
Gerste	5	—	4	45
Hafer	3	45	3	40
Kufuruz	4	30	—	—
Hirse	—	10	—	—
Centner				
Wundmehl	30	—	—	—
Semmelmehl	28	—	—	—
Weißpohl	17	30	—	—
Schwarzpohl	—	—	—	—
Heu	3	30	—	—
Stroh	2	15	—	—
Klafter				
Güthen-)	26	15	—	—
Büthen-)	27	30	—	—

Maros-Wasserstand.

Vom 10.—16. Feber 1856 9 Zoll ober Null.

Cours der Wiener Staatspapiere

vom 15. Februar 1856.

Staatsschuldverschreibungen	zu 5%	83¼
a. d. Nat. Anl.	5%	85¼
Bank-Actien, pr. Stück		1036
Actien der Ostr. Don.-Dampfschiff.	zu 500 fl.	690

Wiener Wechsel-Cours

vom 15. Februar 1856.

Augsburg, für 100 Gulden Current	105¼
Hamburg, für 100 Mark Banco	77¼
Frankfurt a. M., für 120 fl. süddeutscher	
Bereinswährung im 24¼ fl. Fuß	104
London, (lang) für 1 Pf. Sterling	10.17
Paris, für 300 Franken	122
Kaiserl. Münz-Dufaten	9¼ Pct. Agio.

Erklärung.

Böswillige Menschen scheinen es zur Aufgabe sich gemacht zu haben, meine Dampfbadeanstalt auf eine niedrige Weise zu verleumden, und das falsche Gerücht zu verbreiten, als wenn die jüngst verstorbene Frau Charlotte Back, die sich durch eine Erkühlung im Bade eine schwere Krankheit, und in Folge deren den Tod zugezogen haben soll, im Dampfbade gewesen wäre.

Obgleich es meinen verehrten Gästen zur Genüge bekannt ist, und auch Jedem frei steht, sich davon zu überzeugen, daß in meiner Anstalt wie in keinem Badehause hier, die Gäste vor Erkühlung, Zugluft etc. geschützt sind, so halte ich es dennoch zur Veruhigung des pl. t. Publikums für meine Pflicht, dieses verleumderische Gerücht durch folgendes Zeugniß zu dementiren.

Arad den 12. Feber 1856.

In Abwesenheit meines Vaters Franz Klein, Eigentümer des Katharinen-Dampf- und Wannenbades,

Marie Klein.

Zeugniß.

Nach Durchlesung obiger Zeilen fühle ich mich aus reiner Wahrheitsliebe verpflichtet, hierdurch öffentlich zu bezeugen, daß meine leider nur zu früh verstorbene Gattin Charlotte sel. Andenkens, in dem Katharinen-Dampfbade des Herrn Franz Klein nie war, folglich weder ein Tusch-, oder Dampf-, noch ein Wannenbad dort gebraucht haben konnte, was ich im nöthigen Falle auch zu beschwören bereit bin.

Arad den 13. Feber 1856

S. Leopold Back.

Verpachtung.

Die im Weichbilde der Stadt Arad und zwar zwischen Arad und Pöcska gelegenen 511 1/2 Joch Acker- und Wiesengrund mit den darauf befindlichen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, dazu gehörigen Wein- und Obstgärten sind auf drei naheinander folgende Jahre zu verpachten und die näheren Bedingungen bei dem Herrn Advokaten Johann Poppovics in der Dreitappengasse in dem gleichnamigen Hause zu erfragen. (55-3,3)

Zu vermietthen.

In der Schlangengasse Nr. 254 ist eine Wohnung von 4 Zimmern, Küche, Speis, Keller, Holzlage und Boden vom 1. Mai l. J. zu vergeben. Näheres bei dem Eigenthümer (51-3,3) **Josef Neiszer.**

Lieferung.

Das tausend lebensschuhige Duder Weinspäble können in welchem beliebigen Weingarten zu Magyarad immer gestellt zu 20 fl. C.M. bezogen werden. Bestellungen übernimmt aus Gefälligkeit bis 6. März l. J. in Arad im Stadthause, Herr Christian von Reichel. (69-2,6)



Zahnarzt Popp's f. f. a. priv. Anatherin-Mundwasser.

Alleiniges Central-Versendungs-Depot en gros & en détail: Wien, Stadt, Goldschmiedgasse, Nr. 604.

Preis eines versiegelten Original-Fläschchens sammt genauer Gebrauchs-Anweisung und Broschüre 1 fl. 20 kr. C.M.

Abnehmer größerer Partzien erhalten noch besondere Provison. — Auf Verlangen werden Gebrauchs-Anweisungen in französischer, italienischer, ungarischer, serbischer und kroatischer Sprache verabsolgt.

Bei Bestellungen von einzelnen Fläschchen bittet man 30 kr. C.M. für Postgebühre einzusenden, da die Versendung franco geschehen muß.

Da dieses durch 1000 der anerkanntesten Zeugnisse von den hervorragendsten Autoritäten bewährte, bei dem sich täglich steigern den und zehnfach vermehrten Bedarfe in jeder Haushaltung nothwendig geworden und erprobte Mundwasser selbst von hohen und höchsten Herrschaften besonders als eines der vorzüglichsten Konservierungsmittel für Zähne und Mundtheile benützt, so wie von den renomirtesten Ärzten verordnet wird: so fühle ich mich jeder weitem Anpreisung überhoben.

Bei Leopold Sommer in Wien, Stadt Dorotheergasse Nr. 1108 ist soeben erschienen, und daselbst, so wie in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes zu haben:

R. f. a. priv. Anatherin-Mundwasser zur Heilung von Mund- und Zahnkrankheiten. Erprobt durch unzählige Erfahrungen und bestätigt durch hunderte von Zeugnissen, dessen spezielle Gebrauchsweise, nebst Angabe daselbst eich zu beziehen. Dargestellt von Dr. Julius Janell praktischem Arzte. In Umschlag broschirt, Preis. 6 kr. C.M.

In Arad ist das Anatherin-Mundwasser stets vorräthig bei

F. S. Probst,
„zu den 3 Löwen.“

Das Haupt-Depot

der Sjarvaser

DAMPFMAHLMÜHLE

des Herrn Leopold Epstein und Söhne befindet sich in Arad bei

Leopold Brüll

Hauptplatz im Domjan'schen Hause, und empfiehlt ihr wohl assortirtes Lager von allen Gattungen Mehl und Tafelgries feinsten Qualität zu festgesetzten Preisen laut bestehenden Preis-Courant.

Preis Courant.

N.	pr. netto Centner in Bank-Valuta.	Con. Mün.	
		fl.	kr.
	Tafelgries	14	—
0	Extrafein Auszugmehl	15	—
1	„ Königsmehl	14	—
2	Fein Mundmehl	12	24
3	„ Semmelmehl	10	48
4	„ Brodmehl	8	48
5	Schwarz Pöhlmehl	7	12
6	Fußmehl	—	—
7	Kleien	—	—

Arad im Feber 1856. (991-7,7)

Dienstgesuch.

Ein practischer Maschinen-Schlosser mit den empfehlendsten Zeugnissen versehen, wünscht als Führer einer Dampfmaschine eine Stelle zu erhalten. Näheres bei dem Herrn Schlosserwaaren-Fabrikanten Heinz in der Hoffnungsgasse im eigenen Hause zu erfragen. (82-1,3)

Brennholz zu verkaufen.

Gutes Zerreichens- und Buchens-Brennholz ist am Marosuser hinter der Dampfägemühle, sowie hinter dem ehemaligen Salzmagazin sowohl Klafterweise, als auch in größeren Partzien um 9 fl. C.M. die Klafter zu bekommen. An beiden bezeichneten Plätzen sind Aufseher aufgestellt, welche mit dem Verkaufe des Holzes beauftragt sind. (81-1,2)

Zu vermietthen.

Auf dem Hauptplatze nächst dem Rathhause, im Hause Nr. 287 ist vom 1. Mai l. J. ein Handlungs-Lokale zu vergeben.

Auch in der Landstraße im Hause Nr. 859 sind einige Quartiere zu vermietthen. Hierüber das Nähere beim Eigenthümer allda zu erfragen. (72-2,3)

Wildschweine

von 22-50 Pfund das Stück sind ganz frisch zu haben bei **H. Blau & Comp.**

Merztliche Anzeige.
Kaczander M.,
Doctor der Medizin,
wohnt in der Kirchengasse, im Wadlsteiner'schen Hause, Nr. 445.
Ordinet Nachmittags von 2-4 Uhr. (64-2,3)

Eine Gassenwohnung

von zwei Zimmern, Küche und Speis in der Schlangengasse Nr. 260, im Hause der Frau Bartel Witwe, ist vom 1. Mai l. J. zu vermietthen. Näheres im Hause daselbst. (36-2,3)

Zu vermietthen.

Das Haus auf der Landstraße Nr. 1006, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Speis, Vorhaus, Boden, trockener Einfuhr, Garten sammt Brunnen, nebst einer Souverain-Wohnung mit 2 Zimmer, Küche und Speis, ist vom 1. Mai l. J. zu vermietthen. Näheres auf dem Fischplatze Nr. 84 bei **Johann Schor.** (70-2,3)

Anzeige.

Ein Ziegelbrennerei-Grund am Ende der Vorstadt Pernava, auf welchem schon voriges Jahr Ziegeln gebrannt wurden, sammt einem Szallás von drei Zimmern, Küche, Kammer, Stall, Keller und einem schönen Garten mit Weinreben und Obstbäumen bepflanzt, ist entweder zu verkaufen oder zu vermietthen, seener sind im Tököl'schen Garten ein Hausplatz von 190 □ Klafter, nebst 220 Bund Ruten zum Raunflechten und dazu gehörigen Pfählen, endlich 250 Bund Rohr zu verkaufen und das Nähere im Anton Probst'schen Hause Nr. 285 am Hauptplatze bei Herrn **Martin Balta** zu erfahren. (67-2,3)

flischer Blappreis sind. Der Export Artikels auf a... sehr geheimni...
eise dieser Flüss... de Tendenz bei... rloschener Spe...
6. Feber... Aufgetrieben... Ganzen mit... nerschwinglicher... auf dem Triebe... n sich ver Str...
geschäftsflauer... terung günstig... Beschung 80-... Opfig 5 fl. 15... dig 3 fl. 24-... -4 fl., Futter... uergerste 66-... osta 2 fl. 30-... 2 fr.-3 fl., do...
Hafer 44-... fl. 12 fr. Eine... a hieher 2 fl... hste wurde durc... liches Geschäft... Parite Weizen... ontrahtirt, und... dem genannten... wobei noch die... derlei Schlüsse... nete günstigen... nliche Geschäfte... e wie auch die... ihrer Erzeug-... aburger Mühle... nach bald eine... ts in Aussicht... Expediteure sind... größten Waa-... nmen. (P. L.)
ericht.
je Woche das... von Kufuruz... Bitterung gerne... des betrachten... für heute ha... es überhaupt... hältmissen eine... vollen.
der Wucht der... pr. Grad, hat... und circa 300
Februar.
Wind.
Frühung
fl. fr.
12 —
8 40
8 8
4 30
3 30
— —
— —
— —
— —
— —
— —
Null.
Papiere
83 3/4
85 1/8
1036
690
105 1/4
77 3/4
104
10.17
122
Pct. Agio.
lage.

**DR. BORCHARDT'S
 KRÄUTER-SEIFE**

(in versiegelten Original-Päckchen à 24 fr. C.M.)

**DR. HARTUNG'S
 CHINARINDEN-OEHL**

(in versiegelten und im Glase gestempelten Flaschen à 50 fr. C.M.)

KRÄUTER-POMADE

(in versiegelten und im Glase gestempelten Tiegeln à 50 fr. C.M.)

**Dr. Suin de Boutemard's
 ZAHN-PASTA**

(in 1/4 und 1/2 Päckchen à 40 u. 20 fr. C.M.)

Dr. Borchardt's nach wissenschaftlichen Grund-
 sätzen genau berechnete und überaus glücklich kombinierte
 aromatisch-medizinische **Kräuter-Seife** nimmt durch
 ihre bis jetzt unerreichten **charakteristischen**
 Vorzüge unter allen vorhandenen derartigen Fabrikaten
 unbestritten den ersten Rang ein und eignet sich gleich-
 falls mit großer Erfriehlichkeit zu Bädern jeder Art.

Das glückliche Resultat einer vorgeschrittenen, sorgsam-
 men, wissenschaftlichen Erkenntnis, sind die **Dr. Har-
 tung'schen** privilegierten **Haarwuchsmittel** bestimmt,
 sich in ihren Wirkungen gegenseitig zu ergänzen: dient das
Chinarinden-Oel zur Conservirung der Haare über-
 haupt, so ist die **Kräuter-Pomade** zur Wiedererweckung
 und Belebung des Haarwuchses angezeigt; erhöht erstere
 die Elastizität und Farbe des Haares, so schützt letztere vor
 dessen frühzeitigem Erblichen und Ausfallen, indem sie
 der Epidermis eine neue, wohlthunende Substanz mit-
 theilt und die Haarwurzeln auf die kraftvollste Weise
 nährt.

Dr. Suin's aromatische **Zahn-Pasta** oder Zahn-
 seife, allgemein mit besonderer Vorliebe als das unüber-
 fehlte und zuverlässigste Erhaltungs- und Verschö-
 nerungs-Mittel der Zähne und des Zahnfleisches
 anerkannt, reinigt bei weitem angenehmer und schneller
 als die verschiedenen Zahnpulver, und ertheilt gleichzei-
 tig der ganzen Mundhöhle eine hoch wohlthätige, lieb-
 liche Frische.

Caution. Nachdem der seit Jahren so wohl begründete Ruf der ne-
 benstehenden priv. Spezialitäten fast täglich = mannigfache
Nachbildungen und **Fälschungen** hervorruft, wollen
 die geehrten Conumenten anseiner im In- und Auslande in so
 großen Ehren stehenden Artikel sowohl auf deren mehrfache
 vortheilhafte **Verpackungsart**, als auch auf die Namen:
Dr. Borchardt (Krauter-Seife), **Dr. Hartung (Chinarin-
 rinden-Oel)** und **Dr. Suin de Boutemard (Zahn-Pasta)** sowie auch auf die Firma unserer
 betriebl. alleinigen **Druck-Depositar's** zur Verhütung von
 Fälschungen = get. genau achten.

Alleiniges Depot für Arad bei Tedeschi u. Zukovits, sowie auch in Csakova Hermann Kaschitz, Gro sz-Kanisa M. W. Welisch
 Alex. Rosenfeld, Cseged A. Christoph, Csongrad Sam. Keller, Debreczin Jos. Csanak u. Apoth. Carl R. Vincze, Facset Carl Wiener,
 Grosswardein Math. Huzella u. Anton Janky, Gyula Apoth. Aug. Lukacs u. Carl Csaszar, Hatzfeld Joh. Telbiss, H. M. Vasarhely Jos.
 Braun u. Comp., Kecskemet Schwarz u. Reiner, Lippa A. L. Desko, Lugos Jos. Arnold u. Anton Schiessler, Makó S. Ocsosky, Mada-
 ras Carl Breimer, Nagy-Kikinda N. Schanner und Telbiss, Szegedin Jos. Sujan, Nzentos Gabor Pollak, Szolnok Stephan Scheftsik Sz. Anna
 J. Silberreis, Török-Kanisa Peter Firigyhazky, Turkevi Kondorosi-Miklos und in Zenta Gebr. Wuits. (Inser. Nr. 75, 17-20)

Zum Anbau
 bestens geeigneter
Sommer-Reps
 ist zu haben bei
I. J. Deutch & Sohn.
 (53-3,3)

Aufforderung.
 In Mikulaska sind in einer
 Brennerei dem Brenner Bli . . .
 sechzehn Stück Banknoten à 100 Gul-
 den, dann 6 Stück à 5 fl. gestohlen
 worden. Zwölf Stück von den Hun-
 derten waren auf der Rückseite am
 Eck mit den Buchstaben Bli bezeichnet.
 Es wird daher Jederman, dem eine
 solche Banknote vorkommen sollte, ge-
 beten, hievon entweder dem hiesigen
 löbl. k. k. Polizei-Commissariate oder
 der nächsten Gericht's-Behörde die An-
 zeige zu machen, wofür von dem Be-
 schädigten eine angemessene Beloh-
 nung zugesichert wird. (56-3)

Kundmachung.
 Am kommenden Montag, nämlich
 den 18. Februar d. J., Vormittags 9
 Uhr, werden auf den Prädium Övvenes
 circa 1000 Joch Ackerfelder in Par-
 cellen oder Tafeln zu 60 Jochen, auf
 2 nacheinander folgende Jahre im
 Wege einer öffentlichen Licitation an
 den Meistbietenden verpachtet werden.
 Pachtlustige wollen mit dem nö-
 thigen Reuegelde versehen erscheinen.
 (61-2,2)

Ein Privatlehrer
 wünscht noch einige Stunden im Un-
 terichte von deutschen Real-Gegen-
 ständen zu befehlen, wobei er auf seine
 bereits vielfach bewährte Methode im
schnellen Unterrichte des Lesens
 und **Schreibens** besonders auf-
 merklich zu machen sich erlaubt. Auf
 geneigte Anträge wird in der Knaben-
 Erziehungs-Anstalt des Herrn M. Ró-
 zsnágyi, in der Inselgasse nähere Aus-
 kunft ertheilt. (63-2,2)

**Das Atelier
 des Photographen
 G. Knezevics**
 befindet sich im Prob'schem
 Hause Nr. 167 auf dem Haupt-
 plätze, woselbst alle Arten
photografischer-Porträts
 zu jeder beliebigen Tagesstunde
 mit der größten Naturtreue
 ausgeführt werden.
 (1000-10)

Zwei Gewölber
 in der Bischofsgasse Nr. 30, in denen
 sich gegenwärtig die Buchdruckerei des
 Herrn Goldscheider befindet, sind von
 1. Mai l. J. angefangen zu vermie-
 then. Das Nähere ist beim Haus-
 meister zu erfragen. (55-3,3)

Höchst wichtig für Finanz-, Steuer-, Gerichts-, Grundbuchbe-
 amte und Advocaten, Notare, Agenten und Gemeindevorstände.
Bei Gebr. Bettelheim, Buchhändler in Arad,
 ist zu haben:

Die Gebührenbemessung
 der Ausgebingsverträge, und überhaupt der Gutsabreibungen mit Vorbehalten, im Sinne
 der Belehrung des hohen k. k. Finanzministeriums vom 17. October 1855, Z. 15255-1143
 beipielweise angewendet von
Michael Rabenlehner,
 Rechnungs-Official der k. k. Tabak- und Siemvelshofbuchhaltung.
 Gr. 8. brosch. Preis nur 12 fr. C.M. Mit franko Postzusendung 16 fr. C.M.
 Diese sehr billige Broschüre wird für die oben bezeichneten P. T. Herren Beamten
 eine recht willkommene Erscheinung sein, und vielseitig gekauft werden.

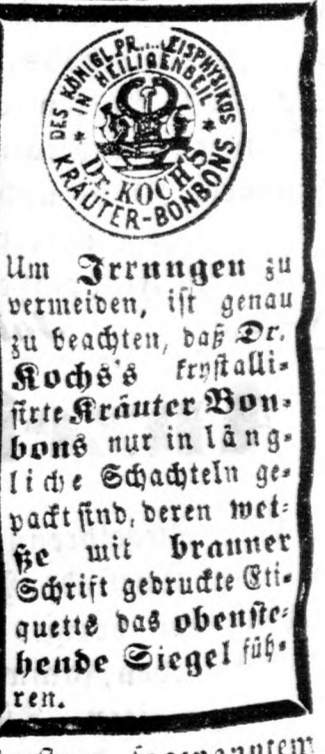
Zu vermietthen.
 Auf der Landstraße im
 Hause Nr. 860 sind mehrere
 Quartiere, die vom 1. May
 l. J. zu beziehen sind, zu ver-
 geben. Näheres im Hause
 daselbst.
 Ignatz May. (40-5,6)

Zu vermietthen.
 In der Keuzgasse im Haus Nr.
 169 sind 2 Gassenwohnungen im 2.
 Stock, und 2 Hofwohnungen vom 1.
 Mai l. J., in der Fischergasse ebenfalls
 eine Wohnung sammt Fruchtmagazin
 zu vermietthen. Näheres bei der Ei-
 genthümerin Frau **Anna Neck**
 Witwe. (40-3,3)

**Direct bezogene frische Sendungen von
 Doctor Koch's kristallisirten
 Kräuter-Bonbons**

sind bei Unterzeichnetem so eben wieder eingetroffen.
 Die so außerordentliche Beliebtheit, welche sich die **Dr. Koch'schen Kräuter-
 Bonbons** zu erstehen gewußt haben, wird durch ihre fort und fort sich steigende Ver-
 breitung und durch die vielfältigen über sie laut werdenden, überaus günstigen ärztlichen
 Urtheile immer mehr erschichtlich, und es gereicht mir zum Vergnügen, nachstehend einen
 neuen Beleg dafür veröffentlichen zu können.
 „Wir besitzen,“ so heißt es u. A. in einer kürzlich erschienenen, größeren, popu-
 lär wissenschaftlichen Abhandlung eines geachteten Arztes, in **Dr. Koch's Kräuter-
 Bonbons** ein Präparat, dessen milde und lindernde Wirkung bei katarthalschen
 „Affectionen jeder Art, wie überhaupt gegen katarthalsche Disposition eine zuver-
 lässige genannt werden kann. Seine Anwendung ist ferner rathsam beim Reizhusten, sogenanntem
 „trockenen Husten, bei Engbrüstigkeit und Brustbeklemmung, als diätisches Mittel für brustschwache Intivi-
 „duen, und bei Brustkrankheiten minderen Grades der Kinder. Wir nennen es mit Recht ein **Spezifikum**
 „gegen umflorte Stimme und Heiserkeit, und wollen hiermit die Wichtigkeit angedeutet haben, welche der
 „dacin enthaltenen Quintessenz von Pflanzenästen und süßen Stoffen auf Erhaltung der Reinheit, Frische
 „und Geschmeidigkeit der Sprachorgane zuzuschreiben ist.“

Für die **Echtheit** der bei mir lagernden Vorräthe von **Dr. Koch's Kräuter-Bonbons** kann ich
garantiren.
Tedeschi & Zukovits.
 alleiniger Depositar der Dr. Koch'schen Kräuter-Bonbons in Arad.



R. Ströb
 Agent,
 von Me
 N. Rebr
 ming,
 Agent,
 ungar.
 Beamter
 — L. Re
 von Bi
 Kaufma
 — R. B
 Stuhlrid
 — L. Pa
 tenstein,
 von Ma
 — S. S
 Mery,
 Grundbe
 — A. D
 Notar,
 — Karl
 Nr. 778
 Bo
 Arad w
 Gröfnur
 zum Ma
 Josef W
 der ebe
 Joh. K
 Vermöge
 in Arad
 Es
 das alle
 mer für
 fallene
 bis 6. M
 so gewis
 Falle se
 renden
 rechts vo
 schlossen
 Concur
 die im S
 ten fol
 daß die
 lige Ver
 ein ande
 Ausschü
 über de
 Re dter
 velt wi
 worden
 den Anfr
 sacht der
 ken nicht
 digung
 ten stre
 schieden
 um Be
 dem G
 sacht ge
 A
 abgeha
 Sitzung
 R. k. G
 G. N.
 fbn. B
 daß das
 tige Sa
 um die
 geeigne
 und er
 brante
 geben.
 D
 vaten

Fremden-Liste.

„Zum weißen Kreuz.“

Die Herren: C. Papp, gewesener Notar, von Zippa... Ströhl, Handlungsreisender, von Temesvár... Ignaz Wilhelm, Privatier, von Temesvár... Ignaz Pelz, f. f. Wachtmeister, von Medias...

„Zu den drei Königen.“

Die Herren: M. Kásló, Privatier, von Dombeghaz... E. Kádár, f. f. Beamter von Mácásár... Frau A. v. Wörös, Grundbesitzerin, von Kúrtis...

„Zum gold. Löwen.“

Die Herren: J. v. Beref, Advokat, von Schimand... H. Szafowitz, Handelsmann, von Großwarkein... Mery, Arentator, von Szentomas...

Notar, von St. Marton. — A. Kanjner, ff Steueramts-Official, von Gyula.

„Im Weisthovic'schen Gasthause.“ Die Herren: Michael Raics, Kellner, v. Temesvár... J. Schwarzl, Arzt, von Kreštavics... M. Joanovics, Handelsmann, von Brunizka...

„Zur Eisenbahn.“ Die Herren: J. Székényi, Kaufmann, von Mondorlof... M. Kondelyon, Hofrichter, v. Sákcut... E. Biskupci, Notar, von Panfota.

„Zum goldenen Schlüssel.“ Die Herren: E. Bechnig, Privatier, v. Simand... J. Schöffler, Fleischhauer, v. Panfota... A. Groß, Handelsmann, von Palota...

Verstorbene zu Arad.

Innere Stadt.

7. Feber. E. Schrenguber, Gekümmenmacherst. r. f. 5 Wochen, Katthaber-Fieber... 8. A. Raicsek, Tischlerst. r. f. 10 Tag Krämpfe... F. Dolro, Tagelöhner, r. f. 55 Jahr, Schlag...

serfucht. — V. Fischer, ff. Staatsanwalts-Subst. r. f. 32 J. Lungensucht... 11. S. Horvath, Bürgermeisterst. r. f. 11 Monat, Gehirnjelungung... 12. J. Basárhelyi, Gutbesitzerst. r. f. 9 Monat, Gehirnjelungung...

Vorstadt Veruhava.

8. Feber. A. Holb, Dienstmagd. ewang. 2 Wochen, Krämpfe... F. Nyitrai, Gekümmenmacher r. f. 52 Jahr, Lungensucht... 9. A. Adam, Maurerst. r. f. 2 Jahr, Katarrh-Fieber...

Vorstadt Scharlad.

13. Feber. G. Bonfa, g. n. u. 28 Jahr, Kindbett-Fieber... 14. J. Hollif, Tagelöhnerst. luth. 1 Jahr, Abzehrung.

Vorstadt Gaja.

8. Feber. A. Alexi, Bauerst. r. f. 60 Jahr, Wasserfucht.

Göspenade.

14. Feber. J. Gruff, Zimmermann, r. f. 56 Jahr, Lungensucht... M. Szokolovics, Tagelöhnerst. r. f. 8 Monat, Krämpfe.

Spital.

8. Feber. J. Zachariás, r. f. 28 Jahr, Gehirnlähmung.

Ämtliche Anzeigen.

Concurs-Edict.

Von Seite des k. k. Gerichtshofes zu Arad wird gegen Johann Novak in Arad die Eröffnung des Concurses angeordnet, zugleich zum Massevertreter der hiesige Advocat Hr. Josef Barjasy jun. zu dessen Substituten aber der ebenfalls hier wohnhafte Advocat Hr. Joh. Kovordanyi, endlich zum einstweiligen Vermögens-Verwalter Josef Barjasy jun. in Arad gerichtlich bestellt.

Es ergeht demnach die Aufforderung, daß alle diejenigen Personen, welchen was immer für Ansprüche auf das in Concurs verfallene Vermögen zusteht, dieselben längstens bis 6. Mai 1856 bei diesem Gerichtshofe um so gewisser anmelden sollen, als im widrigen Falle sie, ungeachtet des ihnen etwa gebührenden Eigenthums, Prioritäts- oder Pfandrechts von der Concurs-Verhandlung ausgeschlossen, und aller ihrer Ansprüche auf die Concursmasse verlustig sein würden.

Schließlich wird mit Hinweisung auf die im § 44 der Concurs-Ordnung ausgedrückten Folgen des Ausbleibens kundgegeben, daß die Tagelöhner, bei welcher der einstweilige Vermögens-Verwalter zu beständigen, oder ein anderer Verwalter, so wie der Gläubiger-Ausschuß zu wählen sein wird, so wie auch über den Anspruch des Schuldners auf die Rechtswohlthaten der Güterabtretung verhandelt wird, auf den 15. Mai 1856 bestimmt worden sei. Zugleich wird bemerkt, daß über den Anspruch der Rechtswohlthaten in Rücksicht derjenigen, welche den Schuldner dieselben nicht freiwillig zugesprochen, nach Beendigung der gegen den Schuldner eingeleiteten strafgerichtlichen Untersuchung werde entschieden werden, und daß von dem Gesuche um Bewilligung der Rechtswohlthaten bei dem Gerichte, oder dem Massevertreter Einsicht genommen werden könne.

Aus der zu Arad am 8. Februar 1856 abgehaltenen k. k. Comitats-Gerichts-Rathssitzung.

Hrabovsky. (L. S.) Peter Szerény, sub. Rathsecretär.

Kundmachung.

Von Seite des Bürgermeistersamtes der k. k. Freistadt Arad wird hiemit kundgemacht, daß das Ziegelbrennen auch für das gegenwärtige Jahr freigegeben ist.

Jeder kann bei dem Bürgermeistersamte um die Anweisung eines zum Ziegelbrennen geeigneten städtischen Grundes einschreiten, und er hat hierfür an Gebühr von den ausgebrannten Ziegeln ein Zehntel in Natura zu geben.

Das Brennen der Ziegeln auf einen privaten Grund ist ganz tarfrei.

Arad am 28. Jänner 1856. Adam Horváth m. P. sub. Bürgermeister.

Lizitations-Edict.

Vom k. k. Comitats-Gerichte Arad wird hiemit kundgemacht: es sei über Ansuchen des Schütz Ferdinand in seiner Prozesssache wider den Arabi Mihaly und dessen Schwester Julianna die executive Feilbietung des der Letzteren gehörigen und auf 1732 fl. C. M. gerichtlich geschätzten Hauses Nr. 646 und 647 in Arad, Ziegelgasse bewilligt, und es sei zur Vornahme derselben der 2. Termin auf den 10. März 1856 Vormittags 10 Uhr an Ort und Stelle, mit dem Beisatz bestimmt worden, daß das Haus auch unter dem Schätzungswerte hintangegeben werden wird.

Es werden daher dazu Kauflustige mit dem Bemerkten eingeladen, daß jeder vor Zulassung zur Anbiethung einen Betrag von 500 fl. C. M. zu erlegen, und daß der Käufer die auf das Haus vfindliche verfallenen Schulden soweit der Kaufschilling reicht nach Anweisung des Richters übernehmen müsse. Zugleich wird eröffnet, daß das Schätzungsprotokoll in der hierortigen Registratur eingesehen und Abschriften davon erhoben werden können, und daß über die Laffen des Hauses auf Verlangen aus den öffentlichen Büchern Auskunft erteilt werde.

Unter Einem werden alle jene, welche ungeachtet ihnen keine besondere Verständigung von dieser Feilbietung zugekommen ist, durch die Eintragung in die öffentlichen Bücher gleichwohl ein Hypothekrecht auf dieses Haus erworben zu haben glauben, aufgefordert, dasselbe bis zum Verkaufe des Gutes so gewiß bei Gericht anzumelden, widrigenfalls sie es sich selbst zuzuschreiben haben würden, wenn die Kaufschilling-Vertheilung ohne ihre Beiziehung vorgenommen, und sie dadurch, soweit der Kaufschilling durch dieselbe erschöpft werden sollte, ausgeschlossen würden.

Arad am 13. Feber 1856. (L. S.)

Kundmachung.

Zufolge des Bürgermeistersamtlichen Auftrages vom 11. Februar, J. 1132 wird zur Erbauung eines gemäß höheren Ordre genehmigten, amtlich bestätigten Kosten-Uebertragungs, auf 13,799 fl. 45 kr. C. M. sich belaufenden Wasserabzugs-Kanals in dem sogenannten Köföly-Garten hiemit eine Minuendo-Licitation am 25. Februar, Früh 10 Uhr, im alten Stadthause abgehalten.

Wozu die Unternehmer, mit dem nöthigen 10% Reuegelbe versehen, hiemit eingeladen werden.

Arad, am 15. Februar 1856. Johann Petrovics, Magistratsrath.

Lizitations-Edict.

Vom k. k. Comitats-Gerichte Arad wird hiemit bekannt gemacht, daß im Hause des Szabados Lajos in Arad, Schulgasse verchiedent Fahrnisse bestehend in Einrichtung, Brennzeugeln, Kalbsleder etc. im Executionewege gegen baare Bezahlung am 20. Februar l. J. Früh 9 Uhr öffentlich versteigert werden.

Arad den 5. Februar 1856 (L. S.)

Concurs-Edict.

Von Seite des k. k. Gerichtshofes zu Arad wird gegen Simon Hell, Schneidermeister und Araber Insaßen, die Eröffnung des Concurses angeordnet, zugleich zum Massevertreter der hiesige Advokat Franz Cserepes zu dessen Substituten aber der ebenfalls hier wohnhafte Advokat Anton Tavaşy endlich zum einstweiligen Vermögens-Verwalter Franz Cserepes, wohnhaft in Arad, gerichtlich bestellt.

Es ergeht demnach die Aufforderung, daß alle diejenigen Personen, welchen was immer für Ansprüche auf das in Concurs verfallene Vermögen zusteht, dieselben längstens bis 23. Juni l. J. bei diesem Gerichtshofe um so gewisser anmelden sollen, als im widrigen Falle sie, ungeachtet des ihnen etwa gebührenden Eigenthums, Prioritäts- oder Pfandrechts von der Concurs-Verhandlung ausgeschlossen, und aller ihrer Ansprüche auf die Concursmasse verlustig sein würden.

Schließlich wird mit Hinweisung auf die im § 44 der Concurs-Ordnung ausgedrückten Folgen des Ausbleibens kundgegeben, daß die Tagelöhner, bei welcher der einstweilige Vermögens-Verwalter zu beständigen, oder ein anderer Verwalter, so wie der Gläubiger-Ausschuß zu wählen sein wird, so wie auch über den Anspruch des Schuldners auf die Rechtswohlthaten der Güterabtretung verhandelt wird, auf den 25. Juni l. J. bestimmt worden sei. Zugleich wird bemerkt, daß über den Anspruch der Rechtswohlthaten in Rücksicht derjenigen, welche dem Schuldner derselben nicht freiwillig zugesprochen, nach Beendigung der gegen den Schuldner eingeleiteten strafgerichtlichen Untersuchung werde entschieden werden, und daß von dem Gesuche um Bewilligung der Rechtswohlthaten bei dem Gerichte oder dem Massevertreter Einsicht genommen werden könne.

Aus der zu Arad am 11. Februar 1856 abgehaltenen k. k. Comitats-Gerichts-Rathssitzung.

Hrabovsky. (L. S.) Peter Szerény, sub. Rathsecretär.

Amortisations-Edict.

Von Seite des k. k. Comitats-Gerichtes zu Arad wird hiemit bekannt gemacht, daß auf Ansuchen des Hr. Karl Bosnyák Grundbesitzer zu Bécská im Arader Comitats zufolge des Amortisations-Edictes ddo 20. September 1854, J. 4024, die von Paul v. Sosmítis im Jahre 1839 zu Gunsten der verstorbenen Benedikt Bosnyák ausgestellte, durch den Wittsteller geerbt, und durch den Schuldner ausgezahlte Obligation über 400 fl. C. M. für nichtig und erloschen erklärt wurde.

Das k. k. Comitats-Gericht Arad, am 21. Jänner 1856.

Comitats-Gerichts-Präsident Hrabovsky. (L. S.) Peter Szerény, sub. Rathsecretär.

Edict.

Ueber die licitatorische Veräußerung der Nachschlagrealitäten nach Paul Fijala aus Panfota.

Das k. k. Stuhlrichteramts zu Panfota als Abhandlungsbehörde bringt hiemit zur allgemeinen Kenntniß, daß am 10. März 1856 als der einzigen Tagfahrt über die Bitte der Erben nach dem zu Panfota verstorbenen Guttmacher Paul Fijala das in den Nachlaß desselben gehörige Haus Nr. 6, 8, sammt Nebengebäuden zu Panfota im Schätzungswerte pr. 1500 fl. C. M. — Der sub. Nr. top. 381 in dem Panfotarr Weingarten gelegene Weingarten pr. 7 Hauer alten Maßes im Schätzungswerte pr. 100 fl. C. M., und der ebenda befindliche Weingarten Nr. top. 414 pr. 6 Hauer alten Maßes im Schätzungswerte pr. 120 fl. C. M. im Wege öffentlicher Versteigerung an Ort und Stelle dem Meistbietenden, wird veräußert werden.

Hiezu werden Kauflustige mit dem Bemerkten vorgeladen, daß jeder Licitant 10% des Schätzungswertes als Vadium zu erlegen habe, und daß die Realitäten nicht unter dem Schätzungswerte hintangegeben werden.

Die übrigen Bedingungen, sowie die Schätzung, erliegt hieramts zur Einsicht. Panfota, am 18. Jänner 1856.

Der k. k. Stuhlrichter Wolkf.

Kundmachung.

Es wird hiemit bekannt gemacht: daß die in der „Arader Zeitung“ sub. Nr. 13, 14, 15 kundgemachte öffentliche Feilbietung des Hauses Nr. 7 nicht den Herrn Ignaz Leopold, sondern die Saloman Fischer'schen Erben, zu deren Vormund er bestellt ist, betrifft. Zugleich wird bekannt gemacht, daß die vortheilhaftesten Lizitationsbedingungen beim k. k. Arader Comitats-Gerichte eingesehen werden können.

Arad am 9. Februar 1856. Zachariévics, ff. Gerichts-Adjunct.

Hirdetmény.

1855. évi augustus 17-kén Aradon tartottott heti vásárbán letartottott lovak leírása. Egy pejkanca K helyeggel, Egy sult szörü fekete kanca kuloforma helyeggel.

A fenteb érintett lovak tulajdonosa f. h. 12-től számitandó hat hetek lefolyta alatt magát az itteni cs. kir. megyetörvényes névelő jelentse, mely idő lefolyta után a lovak árverés utján eladatnak.

Az aradi cs. kir. rendőri biztosságtól. Kundmachung.

Bezeichnung der am 17. August 1855 zu Arad beanzahlenden Pferde. Eine braune Stutte mit dem Brandzeichen K.

Eine brandhaarige Rapp-Stutte mit einem schläffelförmigen Brandzeichen.

Der Eigenthümer der obbezeichneten in gerichtlicher Verwahrung befindlichen Pferde, hat sich vom 12. v. M. gerechnet, binnen sechs Wochen beim hiesigen k. k. Comitats-Gerichte zu melden, nach deren Verlauf die Pferde licitando verkauft werden.

Vom k. k. Arader Polizei-Commissariate.

Wolisch Wiener, hely Jos. Mada. Anna 17-20)

Wolisch Wiener, hely Jos. Mada. Anna 17-20)

Wolisch Wiener, hely Jos. Mada. Anna 17-20)

Wolisch Wiener, hely Jos. Mada. Anna 17-20)

Wolisch Wiener, hely Jos. Mada. Anna 17-20)

Kundmachung.

In Gemäßheit der herabgelangten hohen Landes-General-Commando-Verordnung...

Warnung.

Die Gefertigten fühlen sich bemüht, in ihrem, wie auch im Namen der Herren Stern und Löwenbach...

Wein-Licitation.

Von Seite der Josef Freiherr von Dietrich'schen Verlassenschaft werden aus dessen Nachlasse am 26., 27., 28. und 29. März d. J., im Orte Bankota, 3 Stunden von Arad, im Arader Comitath...

500 Eimer ungarische Allodial-Rheinweine, ferner 5000 Eimer weiße Magyarader Gebirgsweine von verschiedenen Jahrgängen, mittelst einer öffentlichen Licitation versteigert.

Nichtamtliche.

Claviere zu verkaufen.

In der Kapellengasse Nr. 340 sind sowohl neue als abgespielte gute Claviere zu verkaufen...

Zu vermieten.

Auf dem Kronplatz „zur Krone“ ist ein Quartier mit 2 Zimmer, Küche, Speis, Holzlage vom 1. Mai zu vergeben.

4 Kegel Neu

besten Qualität sind auf einer Bušta unweit Torna zu verkaufen und das Nähere hierüber in der Expeditions-Kanzlei dieses Blattes zu erfahren.

Zimmerpuzer

zum Einlassen von glatten und parquettirten Fußböden aller Art empfiehlt sich der Gefertigte, welcher bereits seit mehreren Monaten hier verweilt...

Kundmachung.

Es wird von Seite der röm. kath. Großwardeiner bischöflichen Herrschaft bekannt gemacht, daß die im Hajóer Hotter befindlichen sogenannten bischöflichen warmen Bäder...

Ein Haus zu verkaufen, oder zu vermieten.

In der Vorstadt Pestura an der Simándauer Landstraße, am alten Viehmarktplatz, ist der Eckplatz Nr. 29 sammt darauf befindlichem Wohnhause, Stallungen und Allas aus freier Hand zu verkaufen...

Wohnung zu vermieten.

In der Kiechergasse sub. Nr. 449 in v. Junga'schen Hause ist zu ebener Erde eine Wohnung von 3 Zimmern sammt den nöthigen sonstigen Lokalitäten vom 1. Mai l. J. zu vermieten...

Színházi jelentés.

Hétfőn Február 18-án 1856 a helybeli színházban Csabainé jutalmára adatik: Egy színész nő élete. Drama 5 felv., irták Anicet, Bourgeois, és Barrière, ford. Csepregi L. Először adatott Párisban a „Porte Saint-Martin“ című színházban 1854. évben.

Theater-Anzeige.

Montag den 18. Februar l. J. zum Benefice der Schauspielerin Frau Csabai: Das Leben einer Schauspielerin. Drama in 5 Acten, von Anicet, Bourgeois und Barrière, übersetzt von L. Csepregi; zum ersten Male aufgeführt in Paris, im Theater „Porte Saint-Martin“, im Jahre 1854.

Medicamentöse Seifen. Die Anwendung zuverlässig und sorgfältig bereiteter Medicamentöser Seifen hat in sich neuerer Zeit zu einem Bedürfniss gestaltet... Jodkali-Seife, bei scrophulösen Leiden; Graphit-Seife, bei chronischen Hautausschlägen; Terpentin-Seife, bei rheumatischen Lähmungen; Benzoe-Seife, bei Sprödheit der Haut; Campher-Seife, bei Rheumatismus und Gicht; Shweleijad-Seife, bei veralteten Hautausschlägen.